

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

161 (14.7.1927)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gepulverte Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 6 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 4 Pfennig o. Rabatt nach Tarif, der bei Nichtbenutzung des Zeitungsgebietes, bei gesetzlicher Deregulierung und bei Ausfall der Druckerei 50% ermäßigt. Bei Anzeigen-Entwurf 8 Uhr vormittags und bei Anzeigen-Entwurf 12 Uhr vormittags.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikzeitung / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenclub

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Ober-Julienberg 2 Mark o. Durch die Post 2,40 Mark o. Glaspreis 30 Pfennig o. Gehalt 0 mal monatlich sonntags 11 Uhr o. Postkontos 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Zeitungen: Karlsruhe L. D. Poststraße 20 o. Journal 7020 und 7021 o. Postfach-Straßen: Durlach, Weidenbrunn 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cengstraße 28

Nummer 161

Karlsruhe / Donnerstag, den 14. Juli 1927

47. Jahrgang

Wetterkatastrophen - Erdbeben

100 Millionen Schaden in Sachsen

Die Lage im Pirnaer Hochwassergebiet

Berichte aus dem Unwettergebiete des Müßig- und Wettenubales schildern die Lage der von der Katastrophe heimgesuchten Ortschaften und ihrer Bewohner als geradezu irrtümlich. Ansehliche Zerstörung der Straßen und Brücken ist ein unübersehbarer Verlust mit Kraftwagen vorläufig unmöglich. Zunächst soll deshalb eine einigermaßen Wiederherstellung der Verkehrswege in Angriff genommen werden. Es wird jetzt angenommen, daß insgesamt etwa 100 Millionen Mark nötig sein werden, um die Zerstörung zu beseitigen.

Der sächsische Landtag und die Unwetterkatastrophe

Dresden, 13. Juli. In der heutigen Sitzung des sächsischen Landtages gab Ministerpräsident Seibt eine kurze Schilderung der Lage im Unwettergebiet. Etwa 30 Häuser seien gänzlich verschwunden und über 100 in einem solchen Zustande, daß sie abgetragen werden müßten. Die Wiederaufbauarbeiten dürften in etwa 14 Tagen soweit gefördert sein, daß ein Notverkehr auf den zerstörten Straßen wieder aufgenommen werden könne und die Elektrizität, Gas, Wasser- und Telefonanlagen wiederhergestellt sein würden. Die sächsische Regierung habe heute beschlossen, weitere 10 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Reichswehrminister Dr. Geyer und drei Reichskommissare aus Berlin seien im Unwettergebiet einetroffen, um Unterlagen für ein Einreichen des Reiches zu beschaffen. Der Ausschuss beschloß einstimmig, die Regierung zu ermächtigen, nicht nur für die Offiziellen, sondern auch für die Verletzten vom Unwetter betroffenen Gebiete die einer Hilfsaktion notwendigen Gelder zu veranschlagen.

Unwetterkatastrophe in Unterfranken

In Unterfranken hat eine schwere Unwetterkatastrophe geübt. Bei Seebenberg ging ein furchtbarer Wolkeneisbruch nieder, der im Tale großen Schaden anrichtete. Bei der Ortschaft Treinle wurden in einer Breite von 300 Meter Straßen und Acker zerstört. Die gewaltigen Wassermassen unterpflühten kurz vor der Station Reintweinsdorf den Bahndamm, so daß auf einer Strecke von 50 Meter die Schienen frei in der Luft hingen. Der in Ebern abfahrende Zug wurde kurz vor der Unfallstelle am Bahndamm gebrochen. Mehrere Personen wurden durch Blitzschlag getötet, auch verschiedene Gebäude durch Blitzschlag eingestürzt.

Unwetter

Nach dem vergangenen Nacht ist über die Elbeberge und Umanand ein wolkenbruchartiger Regen niedergegangen, von dem besonders die Ortschaft Umanand heimgesucht worden war. Mehrere Häuser mußten wegen Einsturzes abgeräumt werden. Menschenleben sind, soweit bekannt geworden, nicht zu beklagen.

Zimmer neue Unwettererheuerungen

Die aktiveren Elbevorfluter zeigen nach den letzten Gewittertagen ein starkes Anschwellen. In Salzwedel steht das Wasser über ein Meter hoch in den Kellern. Die Mitte ist weiterhin über die Ufer getreten. Zwischen Debitelbe und Salzwedel war die Bahnstrecke bedroht, jedoch die Personenzüge können fahren. Schon jetzt sind in diesem Gebiete über 50 Pro. der Ernte vernichtet.

Unwetterhäden in der Tschechoslowakei

Prag, 13. Juli. (Meldung des tschechoslowakischen Pressebüros.) Im landwirtschaftlichen Ausschuss des Abgeordnetenhauses hat heute Innenminister Czerno einen Bericht über die durch die Unwetterkatastrophe der letzten Tage im Teilchen, Müßig- und Wettenubales Gebiet angerichteten Schäden. Nach diesem Bericht betragen die Schäden in der Gemeinde Gulau fast ausschließlich über 15 und 20 Meter Tiefe unterirdischen und fast ausschließlich, und die am Tage gelegenen Kulturen sind bis zu einer Breite von 100 Meter vollkommen vernichtet. Sehr große Schäden werden aus der Gemeinde Mersdorf gemeldet. Der durch die Katastrophe im ganzen Umanand-Bezirk angerichtete Schaden beträgt mindestens 25 Millionen Kronen.

Unwetter in Westkanada

Toronto, 13. Juli. Ein heftiges Unwetter, das über dem westlichen Teil Kanadas heute früh tobte, hat vier Menschenleben gefordert und zahlreiche Sachschäden angerichtet.

Unwetter in Schlesien

Breslau, 13. Juli. Die Unwetter der letzten Tage haben, wie sich nachträglich ergibt, viel Unheil durch Blitzschlag und Hagel verursacht. Auch Menschenleben sind dem Unwetter zum Opfer gefallen.

Deutsch-österreichische Staatsangehörigkeit

Wie der SPD. erklärt, werden in nächster Zeit Verhandlungen zwischen der deutschen und österreichischen Regierung mit dem Ziele stattfinden, die gegenseitige Aufnahme der beiderseitigen

Die Trümmerstätte Nablus

Jerusalem, 13. Juli. Die vom Erdbeben heimgesuchte Stadt Nablus bietet ein furchtbares Bild der Zerstörung. Viele Häuser sind gänzlich zusammengefallen, kein einziges Haus ist ganz verschont geblieben. Die Gassen sind verwüstet, die Bevölkerung hat außerhalb der Stadt in Zelten eine notdürftige Unterkunft gefunden. Unter Leitung der englischen Polizei ist man inmitten der Trümmerstätte zu retten. Die Haltung der Toten zeigt, daß sie bei ihrer gewohnten Beschäftigung hat das Erdbeben in Palästina über 150 und im Lande jenseits des Jordans etwa 100 Tote gefordert. Verletzt sind über 500 Menschen. Europäer befinden sich nach den bisherigen Meldungen nicht unter ihnen.

Schweres Unwetter in Mittelbaden

Bad. Offenbach, 13. Juli. Ein schweres Unwetter ging gestern über Durbach nieder. Der Durbach, der im allgemeinen wenig Wasser führt, schmolz sehr rasch hoch an, wodurch man in dem Dorfe Durbach die Folgen des Unwetters, das sich im Oberdale abspielte, zu spüren bekam. Von Durbach und dem Beckenstos kamen zwei Gewitter, die in dem Tal zusammenstießen und sich entluden. Ein schweres Hagelwetter begleitete das Gewitter, die Schloßen hatten teilweise die Größe von Erbsen bis zu Nüssen und lagen 10 bis 12 Zentimeter hoch auf dem Feld, Reben und Straße. Man kann im Augenblick noch nicht feststellen, welchen Schaden das Unwetter für das Rebgeleinde bedeutet. Bei dem Hause des Landwirts Danzer waren die Wassermassen besonders groß, das Wasser stand bis zu 50 Zentimeter im Keller, außerdem wurde ordentlich viel Erdreich von den Abhängen der Reben in die Keller geschwemmt. Die Reute dürften mehrere Tage zu tun haben, bis die Erde aus dem Keller entfernt ist. Wenn das Unwetter noch eine halbe Stunde länger gedauert hätte, so würde auch die Wohnung unter Wasser gestanden haben, obwohl sie sehr hoch liegt. Auch die Ställe waren in einigen Gebäuden unter Wasser gesetzt, sogar ganz unten in Durbachal im Dorf mußte das Vieh aus den Ställen gezogen werden, weil es 20-30 Zentimeter im Wasser stand. Der Schaden ist dadurch besonders empfindlich, weil der starke Regen sehr viel Heubund, der frisch bedüngt war, die Abhänge hinuntergeschwemmt hat. Teilweise waren auch die Straßen infolge des Gerölls und Sands unpassierbar.

Der Unwetterhäden im Hochschwarzwald

Bad. St. Georgen, 13. Juli. Nunmehr ist es gelungen, ein klares Bild über die Unwetterwirkungen in dem Gebiet am vergangenen Freitag zu erhalten. Die Wassermassen, die mit unglaublicher Gewalt zu Tal gingen, der Hagelschlag, der über eine Stunde auf die Dächer prasselte, haben furchtbar gehaust. Aufgerichtete Staatsstraßen, zerstörte Gemeindegassen, trockenverbleibende bis zu einem Meter Höhe mit Schutt und Geröll bedeckte Felder, von den Fluten entführte Brücken und Stege, mächtige Führen angeschwemmten Erdreichs zeugen von der Gewalt der Natur. Der Wolkeneisbruch und der darauf folgende Hagelschlag ging in einer Länge von zehn Kilometern und einer Breite von 5-6 Kilometern nieder. In Wuraberg und Fischbach beträgt der Hagelhaden bis zu 100 Prozent. In diesen beiden Orten wurden Felder und Gärten vollkommen verwüstet. Gimpflicher sind Stodburg, Peterzell, Erdmannsweiler und der östliche Teil der Gemorkung St. Georgen weggekommen, wo der Schaden nur etwa 50 Prozent beträgt. In der Nacht des Unwetters arbeiteten die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften unermüdet und fanden dabei oft bis zur Brust in den tosenden Wassern. In vielen Fällen wurde das Vieh vor dem Ertrinken gerettet. Am Samstag nachmittag weilten die Herren Landrat Wenz-Billingen, Landesökonomierat Seifer, Regierungsrat Reim-Billingen und Baurat Berthold-Donuefingen in den am schwersten betroffenen Gemeinden. Der Auto- und Fuhrwerksverkehr ist auf einzelnen Straßen noch gesperrt.

Bad. Gernsbach, 13. Juli. (Gewitter.) Gestern gingen hier mehrere Gewitter nieder, die von einem Sturmwind begleitet waren, der so schwer hauste, daß nach vorläufiger Schätzung circa 1400 Festmeter Holz vollständig vernichtet sind. Auch durch Blitzschläge wurden im Walde großer Schaden angerichtet. Die Rurabatte am Montag einen Wasserstand von 1,20 bis 1,60 Meter.

Mannheim, 13. Juli. Das Gewitter, das gestern abend Mannheim überzog, hat unsere Stadt nicht ganz unbeschädigt gelassen und in den Vororten Waldhof und Käferthal erhebliche Sachschäden angerichtet. In dem Käferthaler Wald wurden eine große Anzahl Bäume wie Zündhölzer umgerissen.

Kettigheim bei Wiesloch. Das Unwetter in der Nacht vom Freitag auf Samstag hat hier, wie auch in der weiteren Umgebung, verheerend schwere Schäden angerichtet. Besonders schlimm sind die Getreidefelder mitgenommen worden. Der Blitz schlug hier in drei Wohnungen ein, ohne aber zu zünden.

Donauweisingen, 13. Juli. Der Wirtschaftsverband der Deutschen Uhrenindustrie mit dem Sitz in Donauweisingen hat für die Hochwasserschäden den Betrag von 3000 M. überweisen lassen.

Staatsangehörigen in den deutschen bzw. österreichischen Staatsverband zu erleichtern.

Grundätzlich soll in beiden Staaten, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen zutreffen, die Aufnahme in den anderen Staatsverband auf Antrag ohne weiteres erfolgen. Auch doppelte Staatsangehörigkeit wird zulässig sein.

Reichskabinett und Reichsschulgesetz

Neue Gefahren für die Simultanschule

BER. Berlin, 13. Juli. Die mehrtägigen Verhandlungen des Reichskabinetts über den Entwurf des Reichsschulgesetzes sind heute zum Abschluß gelangt. Die Vorlage fand die einstimmige Zustimmung des Kabinetts. Bezüglich der Verhandlungen der südwestdeutschen Simultanschulen (Artikel 174 der Reichsverfassung) erklärten die Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Stresemann nach Ablehnung des von ihnen dazu gestellten Antrages, ihren Standpunkt in dieser Frage aufrechtzuerhalten. Die Berücksichtigung des Gesetzentwurfs wird noch in dieser Woche erfolgen.

Diese amtliche Meldung bietet das Unglaubliche, das man sich denken kann. Sie stellt in einem Atemzug die einstimmige Zustimmung des Kabinetts und die Aufrechterhaltung des abweichenden Standpunkts der beiden volksparteilichen Minister Dr. Curtius und Dr. Stresemann fest. Dabei bezieht sich die Haltung der Volksparteier nicht etwa auf eine Nebenpflicht, denn Artikel 174 der Reichsverfassung befragt:

„Bis zum Erlaß des im Artikel 146 Absatz 2 vorgesehenen Reichsgesetzes (Reichsschulgesetz) bleibt es bei der bestehenden Rechtslage. Das Gesetz hat Gebiete des Reiches, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule gesetzlich besteht, besonders zu berücksichtigen.“

Nach der amtlichen Meldung beabsichtigen die nationalen und Zentrum die Verfassung von Weimar zugunsten des kirchlichen Bekenntnisses der Schule umzukrempeln. Das wäre ein voller Sieg des Zentrums, die lauer verbundene Belohnung für Bewilligung der Wucherzölle.

Zu der amtlichen Meldung erklärt die Herrn Stresemann nachstehende Tägliche Rundschau:

„Es ist bemerkenswert, daß das Kabinett verhältnismäßig rasch — bis auf die Frage der Simultanschule — zu einer Einigung gelangt ist, während die Vertreter der Regierungsfraktionen bis zur Vertagung des Reichstages eine Einigung nicht erzielen konnten. Wie die Fraktionen der Regierungsfraktionen den Entwurf aufnehmen werden, läßt sich umsoweniger herleiten, als der Inhalt der Vorlage noch nicht bekannt ist. Man wird aber daran festhalten müssen, daß die Fraktionen bei der Vertagung des Reichstages sich gegenüber dem Reichsschulgesetzentwurf des Kabinetts freie Hand vorbehalten haben, sobald sie durch die Bestimmungen des Entwurfs im einzelnen nicht gebunden sind.“

Weiter wird in der Täglichen Rundschau, offenbar von Stresemann inspiriert, das folgende ausgeführt:

„Bei den Bestimmungen, denen gegenüber die Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Curtius ihren Standpunkt aufrechterhalten haben, handelt es sich um einen der wichtigsten Teile des ganzen Gesetzes. Der Artikel 174 der Reichsverfassung sieht vor, daß im Reichsschulgesetz die Reichsgebiete, in denen die Simultanschule d. h. die nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule, gesetzlich besteht, besonders zu berücksichtigen sind. Daraus sei zu folgern, daß nach der Absicht der Verfassung das Reichsschulgesetz auf Baden, Hessen und Nassau, in denen die Simultanschule gesetzlich eingeführt sei, nicht dieselbe Anwendung finden soll, wie auf die übrigen Teile des Deutschen Reiches. Das Zentrum habe während der parlamentarischen Vorverhandlungen über das Reichsschulgesetz die Auffassung vertreten, daß das Antragsrecht der Eltern auch der Simultanschule gegenüber gelten soll. Nach dieser Auffassung hätten die Eltern in Baden, Hessen und Nassau die Möglichkeit, die Errichtung von Bekenntnisschulen zu beantragen. Es sei anzunehmen, daß sich die Anträge der Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Curtius gegen diese Auffassung gerichtet haben.“

Das Zentrum organ, die Germania, setzt auf die „Einmütigkeit“ Hoffnungen für ein baldiges Zustandekommen des Reichsschulgesetzes, fügt aber hinzu, man werde die Verhandlungen der Herbsttagung des Reichstages abwarten müssen, ehe ein Urteil darüber möglich ist, ob und wie in der strittigen Frage der Simultanschule eine Einigung gefunden werden kann. „Das Zentrum“, erklärt das Blatt, „wird jedenfalls alles daran setzen, um die Verhandlungen wegen des Reichsschulgesetzes bald zum Abschluß zu bringen.“ Schon jetzt könne man sagen, daß das Zentrum die Grundzüge des Gesetzes billigen und unterstützen wird.

Handgranatenlager eines Stahlhelmlers

1039 Granaten in einem Schuppen

Am Montag wurde dem Reichsbannervorsitzenden in Spottau mitgeteilt, daß sich in einem Schuppen des Gutsbesizers Weib, eines Stahlhelmlers, ein großes Handgranatenlager befände. Die Polizei wurde benachrichtigt und nahm am Dienstag morgen eine Hausdurchsuchung vor. Der Gutsbesitzer bestritt alles. Schnurstrafs gingen die Beamten in den Schuppen. Dort fanden sie mit Zettelpapieren und Decken verpackt, 43 volle Rippen Stielhandgranaten, insgesamt 1039 Stück. Jetzt erklärte der Gutsbesitzer, die Munition sei ihm vor etwa 8 Jahren zugesandt worden und sei in Vergeßlichkeit geraten. Sie wurde beschlagnahmt und sofort im Munitionsdepot der Reichswehr untergebracht. Der Gutsbesitzer Weib, sein Sohn und sein Sekretär sind Mitglieder des Stahlhelms und hervorragend tätig. Unglaubliches Unheil hätte mit dieser Munition in den Händen des Stahlhelms gegen die anders gestimmte Bevölkerung angerichtet werden können. Ein Brand hätte zu einer Katastrophe führen können. Rückhaltlose Unterjagung und Bestrafung in diesem Falle muß gefordert werden.

Die türkisch-italienische Annäherung

Von unserem Orientkorrespondenten

In den Beziehungen zwischen Italien und der Türkei ist eine unerwartete Wendung eingetreten. Der große Haufe der Kriegsdrohungen Mussolinis gegen die Türkei ist abgeklafft durch die Schamelen gegenseitiger Freundschaftsverbindungen. Auf einem Bankett, das hier anwesende italienische Politiker veranstaltet haben, hat der Erfinder des asiatischen Locarno, der türkische Minister des Auswärtigen Ruchdu Bey, Italien und die Türkei als die beiden Ecksteine des Friedens am Mittelmeer gefeiert und den Duce als weisen Staatsmann und Vorbild für die Politiker der jungen Türkei gepriesen. Dieser Umschwung ist zwar etwas plötzl., aber nicht ganz unerwartet gekommen und als dritter im Bunde steht sich England schmunzelnd an den frisch gedeckten Tisch der neuen Freundschaft. Im Wesentlichen ist es auch das Verdienst der englischen Diplomatie, die beiden alten Gegner — die Türkei durch Drohungen und Italien durch Versprechungen — zur Verständigung gebracht zu haben, da die Fortdauer des türkisch-italienischen Gegensatzes Englands Interessen in Asien nur geschädigt hat.

Eine Beilegung der türkisch-italienischen Differenzen dient sicher der Sache des Friedens im mittleren Osten, in erster Linie aber stärkt sie die anti-russische Bilanz der asiatischen Mächte und belastet die Türkei mit dem Bleigewicht eines Freundschaftsvertrages mit Italien, der es den Politikern von Ankara in Zukunft nicht mehr so leicht möglich machen wird, wieder einmal aus dieser Reihe zu tanzen.

Für die Reinigung der schwülen internationalen Atmosphäre bedeutet die Aufnahme der türkisch-italienischen Beziehungen sehr wenig. Sie zeigt in erster Linie das Fortbestehen des diplomatischen Puzzlespiels, dessen höchste Kunst und dessen einzige Sorge darin besteht, immer wieder neue Kombinationen mit einem zahlenmäßigen Plus an politischer und militärischer Überlegenheit zu schaffen, ohne darauf zu achten, daß die wichtigste diplomatische Aufgabe, die Erhaltung des Friedens dabei auf die Dauer Schaden nehmen muß.

Sowohl Italien wie die Türkei sind klassische Länder dieses politischen Systems. Mussolinis außenpolitische Idee besteht im Grunde darin, sich nie in Vergessenheit geraten zu lassen und durch überraschende Tricks und dauernde Betriebsamkeit den Eindruck zu erwecken, daß Italien durch gewaltige ethische Kräfte nach einem großen Ziel getrieben wird. Bisher hat es sich noch in keinem einzigen Fall gezeigt, daß diese Kraftmeter etwas anderes ist als ein Vorwand zu imperialistischen Gewaltzügen und daß Italien nicht Land für die Unterdrückung seines überschüssigen Proletariats, sondern nur Geschäfte und Absatzmärkte für die italienische Bourgeoisie sucht.

Auch die neue Türkei lebt politisch von der Vorpiegelung falscher Tatsachen. Mustafa Kemal Pascha und seine Gefolgschaft haben am Beginn ihrer Laufbahn als ihre wichtigste Aufgabe den Aufbau der in ihren ewigen Kriegen zertrüm-

merzten Türkei durch Frieden und friedliche Mittel proklamiert. Die zur Erfüllung dieses Ideals praktisch angewandten Methoden sind bis jetzt sehr problematisch gewesen. Einer der intimsten Mitarbeiter des Ghazi hat kürzlich als höchstes Gesetz der türkischen Politik festgestellt, daß es nötig sei, das türkische Volk in ständiger Furcht vor Kriegen zu erhalten und seine Aufmerksamkeit immer wieder auf drohende Konflikte hinzulenken, da der Frieden eine so kostbare Angelegenheit sei, daß er immer wieder von neuem durch dauernde Kräfteanstrengung erworben werden müsse. Diese Erziehung zum Frieden ist ein etwas sonderbares Experiment. Sie ist weiter nichts als eine Neuauflage der türkischen Vorkriegspolitik, auf die etwas Zwangswirtschaft gepaßt ist. Von einer ernsthaften Agrar- und Sozialreform, deren Idee und Größe darin besteht, alle Kräfte auf die friedliche Entwicklung zu konzentrieren und den Staat bewußt auch von allen kriegerischen Konflikten fernzuhalten, ist in der jüngsten Epoche des Kemalismus wenig zu verspüren. Es gibt im Gegenteil keine politische Intrigue, weder in Asien noch auf dem Balkan, die nicht Ankara als höchst aktiven Mitspieler dabei gesehen hätte.

Gerade wegen der Gleichheit des Charakters der italienischen und der türkischen Politik wird auch diese neue Kombination nicht in die Ewigkeit dauern, höchstens daß es zu einer befristeten Arbeitsgemeinschaft zwischen Italien und der Türkei kommen wird, in der versucht werden wird, die alten Gegensätze provisorisch aus der Welt zu schaffen. Bei ehelichem Willen auf beiden Seiten besteht für den Erfolg dieses Versuches große Wahrscheinlichkeit, denn die italienisch-türkischen Differenzen der Vergangenheit wie die der Zukunft waren und sind nichts anderes als Hirngespinnste einer falsch orientierten imperialistischen Ideologie.

Die Leistung Italiens in Tripolis hat bisher noch nicht den Beweis erbracht, daß die von beiden Seiten gebrachten Kriegssopfer der Mühe wert waren und daß das Schicksal beider Länder durch den Besitz von Tripolis entscheidend beeinflusst worden ist. Diese Feststellung läßt sich auch bei allen anderen Objekten der türkisch-italienischen Differenzen machen.

Der nächste Windwechsel auf dem Balkan und im mittleren Osten kann die neue Freundschaft daher trotz des Nichtbestehens wirklicher Gegensätze in eine noch schärferen Spannung verwickeln. Mussolini wie Mustafa Kemal Pascha sind nämlich sehr geschickte Mäcker in politischen Gelegenheitsgeschäften und nicht — wenn sie es auch immer behaupten mögen — Sucher von neuen und besseren sozialen und kulturellen Lebensformen für die von ihnen geführten Völker.

Warum das Zentrum für die Zollerhöhungen stimmte

Herr Adam Stegerwald unterzieht sich im Deutschen, dem Organ der christlichen Gewerkschaften, der Aufgabe, die Zustimmung des Zentrums zu den Schiele-Böhlen vor den Zentrumsarbeitern zu verdeutlichen. Mit folgenden Sätzen:

„Im übrigen muß die Politik während eines Launensabchnittes eines Parlaments im ganzen gesehen werden. Im letzten Jahre ist das große Arbeitsgerichtsgesetz, das gewaltige Werk der Arbeitslosenversicherung, das Arbeitszeitscheitgesetz, die An-

passversicherungen und das Knappschaftsgesetz weitgehend verbellert worden. Allen diesen Gesetzen haben fast alle Landwirte in allen Parteien des Reichstages zugestimmt. Auch auf dem Lande selbst beim Großbetriebe (bei letzterem nicht selten wegen Kreditbeschwerden) vielfach bittere Not. Bis Deutschlands Gesamtwirtschaft wieder in ein normales Geleise gebracht ist, wird noch manchmal zu Mitteln gegriffen werden müssen, die weder logisch noch populär und trotzdem im ganzen richtig sind.“

Weil die Großgrundbesitzer bittere Not leiden, müssen die Arbeiter sich einschränken. Weil die Agrarier gegen den Achtstundentag gestimmt haben, muß man ihnen Zollerhöhungen geben. Weil die Sozialpolitik keinen entscheidenden Rückschlag erlitten hat, muß man die Lage der Arbeiter durch Zollerhöhungen verschlechtern. Damit sie doch erfahren, was der Bürgerkrieg bedeutet.

Werkbundaustellung „Die Wohnung“

Stuttgart, 13. Juli. (Eig. Meld.) Die Werkbundaustellung „Die Wohnung“ wird, wie die Zeitung meldet, am 23. Juli 1927 in ehemaligen Hofgärten beim Neuen Schloß vormittags 10 Uhr eröffnet werden. In den Ausstellungshallen auf dem Internationalthierplatz befindet sich die Internationale Bau- und Modellausstellung neuer Baukunst, in der etwa 50 führende Baukünstler aus aller Welt vertreten sein werden. Anschließend daran soll die Hallenausstellung am Gewerbehallenpark und im Stadtpark der Wohnungsbau, die den Innenbau und die Ausstattung der Häuser zeigen wird. Von da aus geht es dann zur Eröffnung der Werkbundaustellung, die 33 Ein- und Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 64 Wohnungen umfaßt. Ein großer Teil von ihnen wird bis zur Eröffnung der Ausstellung schon möbliert sein. Auf dem anschließenden Versuchsgelände werden die vertriebenen, beim Bau der Siedelung angewandten Konstruktionen und Materialen an Bauordnern erläutert werden. Die Ausstellung wird bis 9. Oktober dauern.

Fürstliche Parasiten als Steuerzahler

Der Volksfreund in Braunschweig hatte die Frage aufgeworfen, ob der frühere Herzog von Braunschweig, der seinen Wohnsitz in Gmunden in Oesterreich hat, auch für seine große Wohnung im Freiort Braunschweig, die ihm von den Rechtsparcien des Landes zugesprochen worden war, den für Ausländer in Frage kommenden dreifachen Grundsteuerbetrag bezahle. Das Landratsamt hat die Anredeung des Landes als Verwaltungsamt wegen der Veranlagung des Hauses Braunschweig-Büneburg angefragt. Das Verwaltungsamt hat aber jetzt entschieden, daß das Haus Braunschweig als Körperlichkeit nur den einfachen Steuerfuß zu zahlen habe. Der berühmte Wellenfisch, der einen Wert von 28 Millionen Goldmark hat, liegt aber in Gmunden. Es wäre deshalb sehr interessant, zu erfahren, ob das Haus Braunschweig nun wenigstens für das Land Oesterreich als Ausländer gilt oder ob man in diesem Falle in Oesterreich erklärt, Oesterreicher zu sein.



Gefangene im Hungerstreik

Im Staatsgefängnis von Kansas (Vereinigte Staaten) unternahm 328 Gefangene einen Hungerstreik. Die mit Verarbeiten Beschäftigten verbarrikadierten sich in einem Schacht von 250 Meter unter der Erde 77 Stunden lang, nachdem sie 14 Wärter überwältigt hatten. Da ihnen der Weg zur Oberwelt versperrt war, mußten sie dann wieder klein gehalten, nachdem sich im tiefen Schacht arauenhafte Saenen abgesetzt hatten. Andere Bilder zeigen einen Trupp der Gefangenen vor der Grube und die ersten Gefangenen, die nach dem Hungerstreik völlig entkräftet an die Oberfläche gebracht wurden.



Der Geschwisterhof

Erzählung von Anna Hartenstein (Fortsetzung.)

Sie habe recht und unrecht — sie habe gewußt, daß sie in den Geschwisterhof heirate — „von meinen Leuten hab' ich dir zuerst erzählt, daß sie mir alles waren. Denn du weißt nicht, was wir zusammen getragen und durchlitten haben. Das schmilzt zusammen, daß eines nur noch in dem anderen lebt und fürs andere. Ja, ich hab' meine Leut so lieb.“ Und ich hab' dir's nicht verhehlt — ich bin nicht allein, ich bin die andere mit. Du mußt ein großes und sehr gutes Herz haben. Und weil ich das wußte, da war mir's auch gewiß — du bist die Rechte für den Geschwisterhof. Dich lieb ich mit einer ganz anderen, weichen Lieb, darum hab' ich die Hand nach dir ausgestreckt. Und diese Lieb gibt mir den festen Glauben, Agath, an das Glück in dir. Drum bitt' ich dich, halt Frieden mit meinen Leuten. Sie wollen dir nicht sunnabretzen, gewiß nicht — du bist ihnen die Bäuerin, dafür steh' ich.“

Sie ließ die Hände vom Gesicht sinken — „war schon recht. An mir liegt der Unfried nicht“ — sie lächelte, länger abhalseln durfte sie den haben nicht. Recht war der Mann weis, denn hatte sie ihn ganz. Aus den dunklen Haarwellen sah ihr blaues verneintes Gesicht fast rührend hervor. In ihren Augen war eine seltsame Weichheit.

Da hat er ganz saghaft noch das eine: „geh, Agath — verbiß mit, katzel nicht mehr.“

„Ja mein, willst du mir auch noch den unschuldigen Soak nicht verdammen?“ Da's der unschuldige Soak ihr heute in einer Stunde leichs Mark gekostet, verbiß sie in heiligem Zorn. „Der meinst du wegen meinem Vater?“ Der kommt dir nimmer.“

„Das nicht, Agath das nicht. Aber schau — er sucht nach Worten — uniere Kinder sollen nicht mit schlimmen Leidenschaften kämpfen müssen. Denn wir hinterlassen ihnen doch nicht nur den Soak und das Geld. Wir geben ihnen, was in uns selber ist — und das soll gut sein. Aber das Spiel, wenn auch erst nur Soak ist, kann zur Sünde und zum Verderben werden, du verbißst mit schon, Agath.“

Da lachte sie kurz auf und nickte den Soak, der sie anstarrte, am Ende zu und hatte die Augen darauf — „Ja, wenn du schon in Sorg bist um deine Wunden, die du noch nicht hast — wegen meiner — ich kann leicht nur aufhauer.“

Er war zufrieden. Und während draußen der Regen sein einträgliches Lied sang und die ruhigen Atemzüge seines Weibes zu ihm herüberwehten, schloß er das schwere Grützel langer Nachstunden mit einem Gottseidank — den Brand hatte er ausgetreten.

Eine glatte mütterliche Verbisinnung streichelte mit goldenen Händen die farbendunte Erde, lachte über das tolle Getümmel, das da unten auf der Bestie wie ein ungebeurer Danken winziger Käferchen durcheinander torelte in einer ganz aufgereagten Lustigkeit, spiegelte sich in den reichen Metallabgebängen der wuchtigen Pferde vor den säfelerbeladenen Wagen. Sie lebte die Blanten braunen, roten, schwarzen und gefleckten Rücken der Kinder, die im wunderwollen Schmut ihrer Kränze und geflickten Glodendänder geföhrt wurden von Frauen und Mädchen in reicher Tracht und von nervigen Männerfüßen, die schwere Silberreine an den Fingern trugen. Und die kantigen Holzschnittmesser der Männer waren voll Stolz, die derben Gestalten bekamen etwas Heroisches, wenn sie sich strafften und Kraft gegen Kraft setzten.

Der Gattinger verschlang das farbenfrohe, lebenprühende Bild. War ganz Schauen, Dingenommen, Aufgeben, daß ihm der Mund unter dem kimmerlichen Wäzchen halb offen blieb, als schäue er mit und die kräftigen weißen Zähne blühten.

Schon nahe sich der Vordetrieb seinem Ende. Aber der Gattinger starrte und wartete noch, als müsse sie kommen, sein Sternbild. Hatte es in dem schimmernden Zug eine Kalbin gegeben mit einem so atlasschimmernden Fell, so stierlichen Hüften, einem Körper so schlank und doch kraftvoll breit gebaut, eine, die den breitstirnten Kopf mit den schön geschwungenen Hörnern, den großen feuchtschimmernden guten Augen und dem silberglänzenden Stern so hoch getragen? Nein, nicht eine hatte er gesehen, die seinem Sternbild den Preis hätte streitig machen können.

Und die Kalbin geföhrt von der Naacht! Herrschaft, wie man sich anstehen würde — wer ist die junge schöne Bäuerin mit dem silberglänzigen edelwolkenschimmernden Hut auf dem stufernden dunkelglänzigen Saar, die mit so stolzen starken Wäzchen alle die hinwegschaut, nur nach ihm aus?

Er fuhr mit der Hand über die schweißbeuchte Stirn — Himmel Herrgott — da steht sie neben ihm eingekleidet in die Menage, die Rippen fest zusammengeschnitten, mit Augen, in denen der Zorn brannte. Natürlich — auch in ihm stieg der Zorn hoch — warum mußte ihm die Rekel abreden, die Kalbin für die Preisgabe anzumelden — aus Sorge, daß dem schönen starken Tier, das Jammert einer schönen starken Zucht werden sollte, auf dem Transport etwas zustoßen könnte? Allweiberängstlichkeit. Da sagte die

Agath dicht an seinem Ohr, als habe sie seine Gedanken belauscht — „das Sternbild hätte den ersten Preis kriegt, da weilt' ich meine Seel — soviel härt' dir die Rekel schon zuletz sein können.“

„Wenn ich durchbrucht hätte.“

„Recht bist du zu gut — gehen wir halt.“

Sie wühlten sich durch das Gebräng. Der Hannes mit Widerwillen. Ihn wurde eng in dem Dunst von Menschen, dem Meest von Geräuschen, die selbst ein junger aufspringender Hst nicht vorjagen konnte. All das Treiben, die lärmende Luftstöße war seiner ersten schweren Art zuwider — „geh, ich bin ein recht Fader ist deiner“ — hatte die Wäzchen der Naacht zugerannt, und in der war ein wildes Verlangen aufgesprungen nach einem, der sie mit in den tollen Wirbel gezogen — noch einem Jungen, Deihen.

Jetzt war ihr das Fest verleidet. Der innere Zorn machte sie ganz elend. Die Zähne mußte sie zusammenbeißen, daß sie ihm nicht vor allen ins Gesicht warf — du Hanswurst von deinen Leuten. Aber der Rat der Mutter war noch zu lebendig in ihr. Mitten im Menschengewühl, in einem der Bräus, in dem sie sich zufällig getroffen, hatte ihr die Mutter nach reichem Sin und der eingeschürt — „sei geschick — mit dem Kopf zennst keine Mauer nicht ein — Stein um Stein muß abgetragen, sein geduldig, und du glaubst gar nicht, wie schnell es dann gegangen.“ Ja mein — das Wandreitrennen wäre ihr schon lieber.

Mit dem Nachtag kamen sie heim. Ein lustiger Wind sprang ihnen entgegen, als sie den Zug verließen. Uebermäßig wühlte er die feinen Strahlenbahnen der Sterne durcheinander, die tief und fern in den Himmel hineintraanen, daß ein unruhiger Lichtschein durch die dunkle Nacht lief.

Größelnd zog die Agath den weichen Kaschmirschal um die Schultern. Aber ihr Mann atmete durstig die kristallreine Luft. Seine Wäzchen durchbohrten das Dunkel wie in einer starken Sehnsucht. Da lecht sich in schwarzer Masse das Dorf vor ihnen, jetzt löste sich das Gewölz der Bäume und dazwischen von tiefen dunklen Geheimnissen voll und doch so heimelnd die einzelnen Gehäfte. Alles lichtlos, schlafend. Etwas so hilflos Dingegebenes an die traumhafte Nacht. Aber jetzt schimmerte ihnen Licht entgegen. Aus dem Geschwisterhof sahen die hellen Fenster foralich nach ihnen aus. Und ein wohnendes heimeliges Gefühl wie von Gorgenlein hob dem Hannes die Brust und ließ den Verdruß von heute Nacht versinken. Die Schwestern warteten und wuschen und haben den ganzen Tag gedadert.

(Fortsetzung folgt.)

Der 11. August bleibt Feiertag in Baden — Die Beamtenbefoldung

Ein reaktionärer Vorstoß gegen die Feier des Verfassungstages — Kommunisten und Deutschnationale Arm in Arm — Umfall der Deutschen Volkspartei — Ablehnung des reaktionären Antrages — Vereinigung abgeordneter Gemäßigten — Die Regelung der Beamtenbezüge — Baden geht voran — Nachtrag zum Staatsvoranschlag — Staatsministerium — Ministerium des Innern

h. w. Karlsruhe, 13. Juli.

Die ganze Verfassungsdebatte, die den heutigen Vormittag in Baden nahm, wäre wohl nicht nötig gewesen, wenn der Verfassungstag seine Würde und endlich eine Regelung des Verfassungstages vorgenommen hätte. Die Bürgerblockmehrheit aber bekämpfte andere Sorgen, als sich um den Tag der Verfassungsfeier zu bestimmen; Zoll- und andere Interessenfragen kamen zuerst, und dann war es angeblich zur Erledigung der Verfassungsfrage zu spät. Zeit gewonnen, alles gewonnen, wenn jene verfassungsmäßigen Hüter der Verfassung, dabei sind wir sicher: wenn das Reichstagszentrum sich mit derselben Würde und Energie für die Feier des 11. August einsetzte, wie es gestern die Sprecher des badischen Zentrums im Reichstag getan haben, dann wäre die Frage für das ganze Reich schon längst gelöst. Die Reden, die gestern die Herren Uga, Dr. Engel und Dr. Schöfer gehalten haben, sollten jedem ihrer Zuhörerkreise im Reichstag in Fettersaal zum Studium übergeben werden.

Die Deutschnationalen bearbeiteten ihren Vorstoß gegen den badischen Verfassungstag mit wirtschaftlichen Gründen; die Landwirtschaft könne unmöglich, so meinen sie, mitten in der Ernte einen Tag aussetzen. Das ist natürlich nur ein Vorwand, Spiegelreflexion. Es ist schon so, wie der Sozialdemokratische Sprecher, Uga, Reinhold, sagte: Dieser Antrag richtet sich gegen die Reichsverfassung selbst. Denn im gleichen Atemzuge, mit dem die Deutschnationalen die Abschaffung der Feier des 11. August verlangen, verlangen sie wieder die Schaffung eines „nationalen“ Nationalfeiertages. Also ein Tag soll dennoch gefeiert werden — aber es darf nur nicht der 11. August sein; nur wenn der 11. August gefeiert wird, entsteht ein volkswirtschaftlicher Schaden. Der landwirtschaftliche Arbeitseifer ausgerechnet am 11. August ist uns überhaupt sehr verdächtig. Die vielen Feste, die zurzeit Woche für Woche auch auf dem Lande gefeiert werden, können gewöhnlich schon vor dem Sonntag und haben meist noch nicht mal am Montagabend ihr Ende erreicht — trotz aller landwirtschaftlichen Arbeit. Nein, nein, die Herren Deutschnationalen sind die ungeliebten Volkspartheier mögen doch der Öffentlichkeit keinen Schein vormachen: Die ganze Verfassung ist ihnen nicht und deshalb sind sie auch Feinde einer feierlichen Gedenkung an ihre Entstehung. Sätten sie dies ehrlich zugegeben, hätten uns ihre gefrigen Landtagsreden vielleicht mehr interessiert.

Am Nachmittag wurde das Gesetz über die Beamtenbezüge erörtert. Auch hierzu mußte, entgegen dem Vorhinein uneres Gemäßigten, Herr Helberberg, man solle das Reden lassen, denn wenn sie hätten die Beamten nichts, dennoch des Langes und Breiten reden werden. Es gibt halt Parteien, die sich einbilden, sie besäßen nur schöne Reden zu halten, dann wären die Beamten schon zufrieden. Die Beamten haben aber im Laufe der Jahre gemerkt, daß sie von den Reden nicht satt werden. Sie bezeichnen die Parteien nicht mehr nach ihren Reden, sondern nach ihren Taten. Und da werden sie wohl erkennen haben, daß es mit der Beamtenfreundlichkeit der bürgerlichen Parteien nicht weit her sein kann, die zuerst durch eine einseitige Zollpolitik, durch eine egoistische Wirtschaftspolitik die Lebenshaltung der Arbeiter und Beamten ins Unrechtliche verteuern, und dann mit einlaßender Betrübnis glauben, die erregten, hungrigen und durstenden Massen beschwichtigen zu können.

Die letzten Verhandlungen im Reichstag müssen den Beamten wie überhaupt der schaffenden Bevölkerung die Augen geoffnet haben. Da wurde ihnen praktisch vor demonstriert, wer die Interessen der großen Masse des Volkes vertritt und wer nur eigene kapitalistische Interessen. Was nützen den Beamten heute die schönen Worte, wenn gestern ihnen der Preis für Kohlen, für Zucker, für Mehl, für alles, was sie täglich brauchen, in die Höhe geschraubt wurde! Da müssen die bürgerlichen Herren schon so viel sie wollen: Der Beamte glaubt ihnen nicht mehr!

Daß Baden nun versucht, so weit es in seinen schwachen finanziellen Kräften steht, der größten Not durch eine einseitige Regelung obzuliegen, ist zu begrüßen. Die Sozialdemokratie hat ein nicht geringes Verdienst an dieser Regelung. Sie hat mit allen Kräften gegen die Verteuerung der Lebenshaltung, gegen die unfaire Besteuerung und Steuerpolitik angekämpft und steht sich ebenso energisch nun für die einigermaßen ausgleichende Lohn- und Gehaltsregulierung ein. Vielleicht beunruhigt die große Masse der Beamten, die heute noch im bürgerlichen Lager steht, doch einmal dazu, über diese Forderung nachzudenken — und aus dem Ergebnis des Nachdenkens die Konsequenz zu ziehen.

40. Sitzung

Die Sitzung wird nach 10 Uhr vom Präsidenten Dr. Baumgarten eröffnet. Nach kurzer Verlesung der wenigen Eingänge kommt als erster Punkt der Tagesordnung zum Auftruf der Anträge der Bürgerlichen Vereinigung betr. Aufhebung der Verordnung über die

Feier des Verfassungstages in Baden

Den Ausschubbericht gibt Uga, Dr. Engel, der sich kurz faßt, da ja die Frage im nächsten Sessionsabschnitt doch nochmals behandelt würde. Der Ausschub beantragt, den Antrag abzulehnen. Von den Antragstellern ist ein weiterer Antrag eingegangen, in dem eine Abänderung der ministeriellen Verordnung dahingehend verlangt wird, daß kein Arbeiter gebietet sein soll, am 11. August seinen Beruf oder Gewerbe nachzulassen.

Den Antrag begründet Uga, Dr. Maier-Karlsruhe (D.N.). Der Redner spricht den Wunsch aus nach Schaffung eines nationalen Feiertages, der das ganze Volk umfasse. Die Stimmung im Volk für die Feier eines solchen Tages sei nicht vorhanden, eher für einen Tag der nationalen Trauer. Wenn der 18. Januar kein Grund zur Feier ist, dann ist es der 11. August noch weniger. Die badische Verordnung erinnere an die Zeit des Absolutismus. Im weiteren begründet Redner den Eventualantrag.

Uga, Dr. Engel (D.N.) teilt mit, daß er sich in weitestgehender Übereinstimmung mit den Ausführungen des Vorredners befindet. Ein Nationalfeiertag sei nötig; man habe aber auch vor dem Kriege solch einen Tag nicht gehabt. Bis jetzt habe es einen Tag noch nicht, an dem das ganze Volk sich in nationaler Erhebung bezeugen könne. Wenn der 18. Januar in nationaler Erhebung noch nicht, am 11. August nicht, das Volk habe kein Verständnis für die Bedeutung des 11. August als Feiertag. Zum Schluß erklärt Redner, daß keine Fraktion dem Eventualantrag zustimmen werde, also den Antrag des Ausschusses jetzt ablehne.

Uga, Dr. Stöcker (Dem.) verliest eine Erklärung, wonach seiner Partei der 11. August als der geeignetste Tag zur Feier eines nationalen Feiertages erzeuge. So lauge die Regelung nicht durch das Reich erfolge, könne die demokratische Fraktion der Resolution der Feier des 11. August, wie sie in Baden erfolge, zu.

Uga, Dr. Köster (Kom.) wendet sich scharf gegen den Verfassungstag und dessen Feier. Einen heiteren Zwischenfall gab es, als der Redner auf dem besten Abend kitzelgebenden parlamentarischen Abend zu sprechen kam, wo Deutschnationale und Sozialdemokraten ein Herz und eine Seele gewesen ist, wird ihm unter großer Heiterkeit zugestimmt, wie es denn bei der Sowjetlandchaft in Berlin sei! Herr Ritter würde hier nichts zu sagen.

Uga, Dr. Engel (D.N.) erklärt, daß seine Partei auf dem Boden der Resolution der Regierung stehe und keine Veränderung des gegenwärtigen Zustandes in Baden wünsche. Wir verlangen die Abhebung für die Grundzüge unserer Republik, das ist die Verfassung.

Uga, Reinhold (Soj.)

Der Antrag der Bürgerlichen Vereinigung ist weiter nichts als ein Vorstoß gegen den republikanischen Staatsgedanken. Eine Festlegung des 18. Januar als Nationalfeiertag lehnen wir natürlich ab. Mit den Deutschnationalen und der Nationalliberalen wird eine Einigung auf den 11. August kommen. Aber doch hat die Entscheidung der letzten Jahre gezeigt, daß es also nicht, daß beide Parteien untereinander können. Möglich ist es also nicht, daß auch die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei (so gar befeuerte Anhänger des 11. August werden. Die deutsche Verfassung ist für die Massen der deutschen Arbeiterkraft kein Feind Papier,

wie die Kommunisten behaupten. In Russland hat man auch eine ganze Reihe nationaler Feiertage eingeführt. Es muß dem deutschen Volke zum Bewußtsein gebracht werden, daß die Verfassung der Deutschen Republik ein Wert ist, das den Aufstieg der Deutschen Republik ermöglicht. Wenn die Landwirtschaft dringende Arbeiten verrichten muß, wie es ihr an anderen Sonn- und Feiertagen gestattet ist, haben wir nichts einzumenden. Den Antrag der Bürgerlichen Vereinigung lehnen wir ab. (Beifall bei den Soziald.)

Minister des Innern Dr. Kemmele

erklärt, daß das Ministerium kein Interesse daran habe, der Bevölkerung den Verfassungstag vollständig einzunehmen. Die für Sonn- und Feiertage bestehenden Ausnahmen bleiben auch für den Verfassungstag in Geltung. Die Gemeindebehörden sind am besten in der Lage, zu entscheiden, ob an diesem Tage Sonntagsarbeit zu gestatten ist oder nicht. Der Minister teilt die Zahl der erfolgten Verurteilungen mit wegen Verletzung der Feiertagsruhe am Verfassungstage; es ist eine ganz geringe Anzahl. (Uga, Klüber: Wir wollen uns in unierer Arbeit nicht stören lassen. Lebhaftes Zuhörerrufe.) Auch in diesem Jahre wird in einem Erlass an die Bezirkämter darauf hingewiesen, daß sie, wenn die Wetterlage es erfordert, keine Schwierigkeiten machen, wenn dringende landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten sind. Wenn gelangt wird, der Verfassungstag habe sich nicht eingestellt, so sei doch festzustellen, daß es in den letzten Jahren gelungen ist, große Schichten der arbeitenden Bevölkerung an den Staat heranzuführen. (Zustimmung.) Die Bevölkerung der Industriestädte hat dem 11. August als dem Verfassungstag in den letzten Jahren einen Namen gegeben, dem im gleichen Maße in der Vorrieckzeit nichts entgegenzusetzen ist. Dalldamkeit ist auch in arden nationalen Fragen nötig. — Uga, Hertle (Landb.) glaubt, vom Standpunkt der Landwirtschaft aus den 11. August ablehnen zu müssen. — Uga, Dr. Schöfer (D.N.) begrüßt die Erklärungen des Ministers. Es sei vielleicht stellenweise zu früh vorgegangen worden. — Uga, Duffner (D.N.) regt an, daß auch der Gedentag der Gefallenen anders geregelt werde, wie bisher.

Staatspräsident Trunt teilt mit, daß auch in letzterer Frage eine Regelung, wie sie der Vorredner angedeutet habe, von reichsweiser Erwünschtheit ist. Die badische Regierung habe diesen Standpunkt in Berlin wiederholt vertreten. — Uga, Bauer (D.N.) tritt für die Behebung eines Volksstraftages ein, der bisher übliche Feiertag habe in Baden nicht viel Sinnvolle gefunden. Staatspräsident Trunt erklärt, daß man versuchen werde, Arbeiterfragen über Arbeiter als Gedentag für die Gefallenen einzuführen. — Nach nochmaligen Ausführungen des Uga, Duffner (D.N.) ist endlich die Ausdrucksfrage beendet. Uga, Dr. Maier (D.N.) hat das Schlußwort, ebenso Dr. Engel als Berichterstatter. — In der folgenden Abstimmung wird der Antrag auf Aufhebung des Verfassungstages, ebenso der Eventualantrag mit 45 gegen 19 Stimmen abgelehnt und der Ausschubantrag mit 46 gegen 19 Stimmen angenommen. Für Aufhebung des Verfassungstages stimmten: Bürgerliche Vereinigung, Deutsche Volkspartei und Kommunisten.

Vereinigung abgeordneter Gemäßigten

Ueber das Gesetz des Gemeinderats Mainwangen und des Verbandes badischer Gemeinden betr. Vereinigung der abgeordneten Gemäßigten Madachhof mit dem Hauptort Mainwangen erstattet Uga, Dr. Hoffmann den Ausschubbericht. Der Ausschub beantragt, die Gesetze der Regierung mit der Maßgabe zur Kenntnis zu überweisen, daß weitere Verhandlungen mit dem Ziele einer gütlichen Einigung aufgenommen werden sollen. — Ohne Ausdrucksfrage wird der Antrag bei kommunistischer Enthaltung angenommen.

Ueber ein Gesetz des Schriftstellers Th. Hentel in Offen am Entschädigung erstattet Uga, Dr. Schmittknecht Ausschubbericht. Es wird Uebertragung zur Tagesordnung beantragt, demgemäß wird beschlossen.

Die Regelung der Beamtenbezüge

Ueber den Gesetzentwurf der Regierung und die ergänzenden Gesetzentwürfe der Regierung, sowie über die zum selben Gegenstand gehörenden Anträge aus den Parteien und die bis jetzt eingegangenen 128 Gesetze aus der Beamtenchaft erstattet Uga, Böhner einen ausführlichen Ausschubbericht. Der Ausschub beantragt die Zustimmung zu beiden Gesetzen und fügt weiter einige Ergänzungen an, worin die Regierung erlucht wird, bei der Reichsregierung auf möglichst baldige Neuverteilung der Beamtenbefoldung hinzuwirken und weiter eine Anzahl Verbesserungen, besonders in der Befoldung der untersten Gruppen und sonstige Neuverteilungen verlangt werden.

Unter den eingegangenen Anträgen befindet sich u. a. ein solcher der sozialdemokratischen Fraktion:

Der Landtag wolle beschließen:
Die planmäßigen badischen Beamten der Befoldungsgruppen 1-3 einschließlich erhalten vom 1. Oktober 1927 an zu ihren derzeitigen Bezügen einen Zuschlag in Höhe von 15 Prozent des Grundgehalts, die Gruppen 4-6 einschließlich einen Zuschlag von 10 Prozent des Grundgehalts.

Das Riesenhotel als Miniaturstadt

Von Heinrich Gühring

Schon vor dem Kriege gab es in Neuwert ein Hotel mit 20 Zimmern und 1600 Zimmern, die Unterkunft für 2500 Personen boten. Man zählte dort durchschnittlich 1000 Reisende täglich, die in diesem Riesenhotel abbliesen. Das gesamte 6 Stockwerke umfassende Hotel war für alleinstehende Damen reserviert; die alleinstehenden Herren, die als einzelne Jünglinge den Blick von Frauen vermeiden wollten, hatten es sich in 22. Etage bequem gemacht. Zwischenlag ist in Neuwert ein neuer Hotelkater errichtet worden, dessen 22 Stockwerke 4000 Zimmer umfassen, und in dessen Speisensaal 2000 Personen Platz finden können. Derartige Riesenhotels gibt es in Europa nicht. Doch haben sich die großen Hotels des Kontinents ebenfalls leben lassen. Eine dieser Riesenhotelsanlagen in Berlin, ist mit 550 Zimmern, in denen 750 Gäste Unterkunft finden, auch ein ganz respektable Bau; mit ihren zahlreichen Nebenbetrieben kann man sie ohne weiteres als eine Stadt im Kleinen anerkennen. Ihre Gäste sehen sich in der Hauptlage aus Kaufleuten und Industriellen zusammen, die sich im allgemeinen nur kurze Zeit zur Erledigung ihrer geschäftlichen Angelegenheiten in der Reichshauptstadt aufhalten. In guten Jahren wird das Hotel durchschnittlich 150 000 Reisenden im Laufe der Saison beherbergen und um 70 Zimmermädchen und Dienstmädchen bedienen die Gäste.

Die Aufnahme und die Verpflegung solcher Menschenmengen ist natürlich nicht leicht. In den großen Küchenanlagen bereiten 17 Köche die Speisen zu; ein Hilfspersonal von 27 Zuträgern und Bandianern sorgt für die schnelle Abwicklung aller hochtechnischen Vorgänge. Eine eigene Bäckerei, in der 8 Personen beschäftigt sind, liefert zu jeder Tageszeit frische Backwaren. Eine der modernsten Maschinen, 30 Menschen arbeiten hier Tag und Nacht; der Betrieb nicht ein großer Dampfboiler, sondern ein Wasserkocher, der die 1500 Liter Wasser, die in 500 Zimmern, 1500 große und 1200 kleine Servicetten und vielleicht 500 Zuhilfenahme genommen. Dazu kommen Handlanger, Kabinen, Kellner, die die Bedürfnisse der Reisenden. Alle Maßnahmen werden selbstverständlich elektrisch betrieben; den Strom liefert ein riesiges Elektrowerk, dessen drei mächtige Schwingstromerzeuger eine Kraft von 920 PS. Auch die gesamte Beleuchtungsanlage wird von dem Elektrowerk geleistet. Nicht eine riesige Akkumulatorenanlage in Tätigkeit, die auch den

Betrieb in den Nachtstunden versteht, in deren das Kraftwerk nicht arbeitet. Neben dem Elektrowerk liegt das eigene Wasserkraftwerk des Hotels, das in jeder Stunde aus drei Brunnen 75 000 Liter Wasser emporheben, reinigen und zum Eilen befrieren kann. Natürlich ist das Haus auch an die üblichen Wasserwerke angeschlossen, um beim Verlassen des Wasserwerkes nicht in Verlegenheit zu geraten. Für die Zentralheizung und die Warmwasseranlage müssen mehrere Lastautomobile Rots und Steintöpfe anfahren.

Alle Druckmaschinen, die Speisekarten, die Blöcke für das Personal und eine eigene Tageszeitung, die jeder Gast umsonst am Nachmittag auf sein Zimmer geliefert erhält, werden in der eigenen Druckerei hergestellt, in der 8 Arbeiter beschäftigt sind. Eine Schneidwerkstatt, die mit 6 amerikanischen Bügelmaschinen ausgestattet ist, bessert die Kleider der Angestellten und der Gäste aus. Auch ein Schuster wohnt im Hause. Zum Hotel gehören ferner eine Tischlerei, eine Schlosserei, eine Tapezierwerkstatt; handwerkliche Arbeiten werden von einigen Maurern, Rohrlägern und Installateuren ausgeführt. Während des ganzen Tages ist eine Teppichsaugmaschine in Tätigkeit; denn alle Zimmer und alle Korridore sind mit Teppichen belegt, die bei dem großen Verkehr bald schmutzig werden. Alle Handwerker, Arbeiter, Handlanger, Kellner und Zimmermädchen sind fest angestellt, niemand hat Anspruch auf Feiertage. Auch die erwidrigte Einrichtung des Hotelportiers mit der geöffneten Hand behält der Verantwortung an. Ein Feiertag ist, das alle Auskünfte erteilt, Theaterkarten besorgt und überhaupt alle Funktionen der früheren Hotelportiers ausübt, behält die Aufträge kostenlos. Jedes Zimmermädchen besitzt ein sogenanntes „Berichtsbuch“, das täglich dem Hausbüro eingereicht werden muß. Alle Schäden, die den Zimmermädchen in den Hotelzimmern auffallen, werden in das Berichtsbuch eingetragen; da alle Arten von Handwerker stets im Hause anwesend sind, können die notwendigen Reparaturen auch sofort ausgeführt werden. Von dem Umfang dieser täglichen Arbeiten macht man sich schwerlich eine richtige Vorstellung. Täglich brennen weit über 100 elektrische Birnen aus, und jährlich muß für 200 000 A. neue Wäsche gekauft werden, um die abgenutzten Wäscheberge zu ersetzen.

Solche Riesenbetriebe können natürlich ihren Gästen besondere Bequemlichkeit bieten. Bei 150 000 Reisenden im Jahre lohnt es sich für die Eisenbahn, ein Fahrkartenzentrum im Hause zu unterhalten, das mit einem Reisebüro vereinigt ist, und in dem es alle Fahrkarten und Fahrpläne, Postkarten, Bettkarten zu kaufen gibt. Auch ein Postbüro ist im Hause, das bei ihm ohne anzuweisen Briefe mit einem Poststempel versehen, auf dem der Name des Hotels zu lesen ist. Natürlich gibt es in jedem Hotelzimmer Telefon; in der Telefonzentrale sitzen 10 Damen, die

50 Fernsprechanhänge und eine gewaltige Zahl von Nebenstellen bedienen.

Bei schlechtem Wetter findet der Gast in der Miniaturstadt allerlei Zerstreuung. Neben einem Musiksalon liegt ein Bibliothekszimmer, dessen Bücherlei aus mehr als 5000 Bänden besteht. Will man sich keinen Gelächter widmen, so stehen in den Schreibstimmern mehrsprachige Stenographen zur Verfügung, denen der Gast Briefe in deutscher, englischer, französischer, spanischer oder russischer Sprache diktieren kann. Hat er nur einen Anzug bei sich, oder ist seine gelamte Wäsche auf der Reise schmutzig geworden, so übergibt er Kleidung und Wäschestücke abends dem Zimmermädchen, und erhält alles in frühester Morgenstunde gereinigt, gebügelt und ausgetrocknet zurück.

Die Riesenhotels besitzen auch ihre eigene Polizei. Hausdetektive sorgen für die Sicherheit der Gäste und schützen das Eigentum vor Diebstahl. Unzufällige Gäste werden sorgfältig beobachtet. Das Personal, das regelmäßig vielen, ausgefallenen Kontrollen unterworfen wird, zeigt weit seltener zu Diebstählen als die Hotelgäste; werden doch nur 5 Prozent aller Hotelgäste diebstahlhaft von den Angestellten ausgemittelt. Dagegen rechnete man die ständigen Hotelgäste von jeder zu den Meistern der Diebstahlkunst; häufig stammen sie aus guten Familien, und stets versehen sie es, sich unauffällig in der besten Gesellschaft zu bewegen und mit viel Geschick in vornehme Kreise einzuschleichen. Die Benutzung der Treppen ist deshalb sehr schwierig; man will alle Gäste zwingen, die Fahrstühle zu benutzen, die leichter zu bewachen sind. Gerade in Zeiten starken Verkehrs werden die Treppen mit eisernen Ketten abgeschlossen. Oft ist es dem Gast unangenehm, vor Benutzung des Fahrstuhls seinen Zimmerausweis vorzuzeigen; aber noch unangenehmer ist die Zimmerkontrolle, die in gewissen Abständen ausgeübt wird, um festzustellen, ob jeder Gast auch wirklich sein eigenes Zimmer aufgesucht hat. Will jemand einen Bekannten im Hotel besuchen, so wird er nicht nur telefonisch diesem Bekannten anemeldet, sondern ein weiteres Telefongespräch benachrichtigt die Kontrollstelle des entsprechenden Stockwerkes, die unauffällig beobachtet, ob der Besucher auch das richtige Zimmer betritt. Besonders Schwierigkeiten werden Damen gemacht, die unter verschiedenen Pseudonymen, zum Beispiel unter der Angabe, ein Paket abgeben zu müssen, einzelne Herren aufsuchen. Die Hotelverwaltung scheut sich nicht, nach einiger Zeit bei ihrem Gast vorzusprechen und nach dem Verbleib dem Dame zu forschen. Die Restaurations- und Barbetriebe sind natürlich jedermann, also auch einzelnen Damen, zugänglich. Wüscht der Direktion jedoch einer ihrer weiblichen Gäste, so überbringt ihr ein Page auf silbernem Tablett ganz diskret ein auf Wirtenspapier gedrucktes Schreiben, das in rezeptvoller Weise die Aufforderung enthält, jetzt und in Zukunft die Räume des Hauses zu meiden.

Weiter schlägt die sozialdemokratische Fraktion folgende Entschliessung vor:

Die Regierung zu ersuchen, bei der bevorstehenden Neuordnung der Beamtenbesoldung durch die Reichsregierung darauf zu drängen, dass die Grundgehälter der unteren Besoldungsgruppen eine zeitgemäße Erhöhung erfahren. (Siehe Richtlinien in der Drucksache 85b, Abt. II, Satz 2a). Ferner, darauf bedacht zu sein, dass den sogen. gelehrten Handwerfern, welche sich im Staatsdienst befinden, entsprechend ihrer technischen Vorbildung und ihrer mehrjährigen Lehrzeit eine gerechtere Einstufung zuteil wird, als dies in der Besoldungsordnung von 1920 der Fall war.

Nach dem Bericht verlässt sich das Haus um 12.30 Uhr auf nachmittags 3.30 Uhr. Die noch eingegangenen Anträge werden dem Haushaltsausschuss überwiesen.

41. Sitzung.

In der Nachmittags-Sitzung berichtet Abg. Böhner über die in den Nachmittagsstunden stattgefundene Sitzung des Haushaltsausschusses, in der die nachträglich eingelaufenen Anträge zum Gesetze über

Die Regelung der Beamtenbesoldung

beraten wurden. Ein Teil der Anträge wurde zurückgezogen, zu einigen wird Zustimmung beantragt, ein weiterer Antrag soll abgelehnt werden.

Finanzminister Dr. Schmidt

dankt zunächst der badischen Beamenschaft für ihre besonnene Haltung in den letzten Wochen. Während anderwärts demonstriert wurde, wurde in Baden ohne Demonstration etwas erreicht. Die Regierung werde an der Neuordnung der Besoldung im Reich nachdrücklich mitarbeiten. Zunächst sollen die Beamten eine Abzugsabteilung erhalten. Die Regierung wird im Sinne der zurückgezogenen Anträge dahin wirken, dass zunächst die unteren, am schlechtesten bezahlten Beamten berücksichtigt werden. Jeder Stand muß sich aber einfügen in das Ganze. Es geht zur Zeit nicht an, wegen der Beamtenbesoldung Steuern zu erhöhen. Gerade unter den Beamten befinden sich die am meisten durch die Inflation Entbehrten. Andererseits hat aber der Beamte das, was alle anderen Berufsstände nicht haben: die Sicherheit des Einkommens. Den Beamten kann wirklich nur geholfen werden durch Senkung der Warenpreise. Das Existenzminimum muß den Beamten unter allen Umständen gesichert bleiben. Der Minister kündigt eine Denkschrift über die Krankenversicherung an.

Abg. Bauer (D. Volksp.) billigt das Vorgehen der Regierung. Dann beantragt er zwei Anträge, in denen die denotante Berücksichtigung der Kriegsbeschädigten verlangt wird und weiter die bessere Anrechnung der Heeresdienstzeit der Zivildienstberechtigten. Auch die Besoldung der oberen Gruppen bedürfen einer Erhöhung; auf die Dauer geht die Vernachlässigung ihrer materiellen Interessen nicht an. In warmer Weise setzte sich Redner besonders für die Kriegsbeschädigten ein. Allen Beamten soll eine Besoldung gewährt werden, auf die sie kraft ihrer Bildung, Erziehung und Leistung Anspruch haben. — Abg. Hofmeier (Dem.) weist auf die Uebertreibung hin und freut sich, daß man in Baden mit dem System der einmaligen Beihilfen abgebrochen habe. Die in der Vorlage genannten 10 Prozent sind nicht endgültig, es ist zu erwarten, daß die endgültige Regelung über diese Abzugsabteilung hinausgeht. — Abg. Bod (Komm.) bezeichnet die jetzige Besoldungsregelung als jämmerlich, sie bedeute eine Verböhnung der Not der Beamten. Die kommunistische Partei übernehme für diese Vorlage keine Verantwortung. — Abg. Seubert (Centr.) hält die Art, wie oft Beamte ihre Forderungen vertreten, für nicht geschickt. Mit langen Reden und demagogischen Anträgen wird den Beamten nicht geholfen. Den Beamten wäre viel lieber ein Preisabbau wie eine Gehaltserhöhung, zu wünschen wäre, daß die Regierung auch an die Löhne der Arbeiter denkt. Der Gesetzesvorschlag stimmt das Zentrum zu.

Abg. Weismann (Soj.)

möchte die Deutsche Volkspartei ersuchen, in der Privatindustrie, die ihr nahe steht, dahin zu wirken, daß sie Kriegsbeschädigte in größerem Maße berücksichtigt, wie es bisher der Fall war. Die Tätigkeit des Beamtennotenschuldes war nicht überflüssig. Auch wir finden das Ergebnis nicht für voll befriedigend, wir sind froh, daß wenigstens 10 Prozent erreicht wurden; wir müßten eben auch mit den finanziellen Schwierigkeiten des Landes rechnen. Mit Stimmhaltung und Absehung ist den Beamten nicht gedient. Wir sind uns klar, daß die prozentuale Erhöhung ein Unrecht ist. Es muß die künftige Einstufung unter allen Umständen unter besserer Berücksichtigung der unteren Beamten erfolgen. Die Beamten haben sich um den Staat Verdienste erworben. Der Redner erinnert dem Abg. Bauer gegenüber an die Leistungen seines Mannheimer Parteifreundes, Handelskammerpräsidenten Lenel. Die Zahl der Arbeitslosen ist zurückgegangen; einzelne Industrien geht es sogar gut. Auch das Reich sieht ein, daß eine Erhöhung nötig ist. Auf der einen Seite verlangt man Erhöhung der Produktion. Wie wirkt aber der vom Reichstag beschlossene höhere Kartellzoll in Baden? Man muß, wenn man die Forderungen der Beamten gerecht werden will, wenn man den deutschen und den badischen Staat so angreift, wie es Abg. Bod tut, dann muß man doch auf die Beamtenrechte hinweisen, die in Rußland bestehen; wie dort die Beamten bespitzt und bewacht werden. Wir hoffen, daß im Oktober der Finanzminister sein Wort hält. Bezüglich der Krankenversicherung möge der Staat zu einer einheitlichen Organisation kommen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Mayer-Karlsruhe (Dml.) verlangt ebenfalls eine richtige Regelung der Beamtenbesoldung und wünscht, daß die Beamenschaft auch Verständnis für die Steuerzahler haben möge. Dann bringt Redner noch einige Einzelwünsche vor. — Abg. Dr. Engler (Soj.) stellt den Antrag, auf eine zweite Rednerreihe zu verzichten; das Haus stimmt zu. Die Aussprache ist damit geschlossen. Es folgen die Abstimmungen. Das Gesetz wird mit 55 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen, ebenso werden bezüglich der Anträge die Beschlüsse des Haushaltsausschusses angenommen.

Nachtrag zum Staatsvoranschlag

Ueber den Titel Staatsministerium erstattet Abg. Henrich Bericht. Es wurden unter diesem Titel 50 000 Mark als Ehrengabe für den Erzbischoff von Freiburg zur Verwendung für wohltätige Zwecke angefordert.

Abg. Müldert (Soj.)

erklärt, daß die sozialdem. Fraktion volles Verständnis habe für die Anteilnahme der badischen Regierung an dem Jubiläum der Erbslöse, und hofft, daß ein Jubiläumsgeschenk mit der Verwendung für wohltätige Zwecke gemacht wurde. Im Hinblick auf die persönliche Stellung der Sozialdemokratie zu den Leistungen der Volksgemeinschaften, ist die Fraktion aber nicht in der Lage, der Position zuzustimmen, sie enthalte sich der Stimme.

Abg. Bod (Komm.) lehnt die Position ab, die hierauf gegen die Kommunisten, bei Enthaltung der Sozialdemokraten genehmigt wird.

Ueber Titel Ministerium des Innern Abteilung Bezirksverwaltung berichtet Abg. Dr. Föhr, über Abteilung Wohlfahrtspflege Abg. Dr. Glodner, ebenso lehter über Abteilung Bau-, Wohnungs- und Siedlungsweien, Weihnachtsbeihilfe für Erwerbslose usw.

Nach diesen Berichten wird um 1/8 Uhr die Sitzung abgebrochen und die nächste Sitzung auf Donnerstag vormittags 10 Uhr festgesetzt.

Neue Eingänge im Badischen Landtag

Den Landtagsabgeordneten hat die Generaldirektion des Bad. Landestheaters zu Karlsruhe eine Denkschrift über die wirtschaftlichen Ergebnisse des Landestheaterbetriebs im Rechnungsjahr 1926/27 zugehen lassen. — Unter den Gesuchen, die dem Landtag in den letzten Wochen zugegangen sind, befindet sich ein solches der freilebenden Berufsmusiker in Karlsruhe betreffend die Konkurrenz der Vereiningung badischen Volksmusiker gegenüber den ortsanfänglichen Berufsmusikern. Der badische Grundbesitzerverband stellt in einer Eingabe die Rentabilität und Steuerbelastung der

badischen Landwirtschaft 1913 und 1925 fest. Weiterhin sind Gesuche eingegangen des Vereins süddeutscher Industrieller über die Senkung der badischen Realsteuerbelastung, des badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege über die Förderung der Jugendpflege, des badischen Bauernvereins über die Lage der Landwirtschaft, des Verbandes badischer Gemeinden über den Bezug der Gemeinden zum Aufwand für die Land- und Kreisstrassen, des badischen Städteverbandes und badischen Städtevereins über die Ernennung von Redatoren an einzelnen Schulhäusern und Schulabteilungen. Auch verschiedene neue Gesuche von Bauernorganisationen über Vorbereitung und Besoldung liegen vor.

Parlamentarischer Abend. Am Dienstag fand in den Räumen des Staatsministeriums ein parlamentarischer Abend statt. Zugegen waren Staatspräsident Dr. Trunk mit sämtlichen Ministern, eine sehr große Zahl von Abgeordneten aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten, ferner die Vertreter der Kirchen, Vertreter des Wirtschaftslebens, aus Kunst und Wissenschaft, der Berufs- und Standesorganisationen, der Presse usw. Auch der badische Gesandte wohnte dem parlamentarischen Abend an, der in watsolger Geistesfreudigkeit Anlaß zu regem Gedankenaustausch gab.

Der Fall Domela.



„Die Stiebelwische Penn' ich — ein echter Hohenzoller!“

Kleine badische Chronik

Bassfeld. Kommen Freitag, 15. ds. Mt., abends 8 Uhr, findet in der „Krone“ eine öffentliche Versammlung statt, in der über die Einführung der elektrischen Energie in unserer Gemeinde ein Vortrag gehalten wird. Es sollen dabei besonders die Hausanschlüsse, sowie die inneren Installationsarbeiten behandelt werden. Es wird um zahlreiche Beteiligung ersucht.

* Spielberg bei Ettlingen. Montag nacht gegen 12 Uhr schlug der Blitz in den Transformator und richtete großen Schaden an. Der ganze Ort hatte kein Licht. Das Badenwerk mußte einen neuen Transformator einbauen.

* Forzheim. Der 20jährige hier beschäftigte Spanier Jose Molos fürzte bei der Fahrt von Wilsenbronn hierher bei der Waldeslust vom Rade und mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

* Hauslach. Samstag abend geriet auf dem hiesigen Eisenbahnlokal der vier 25 Jahre dort beschäftigte 56 Jahre alte verheiratete Jakob Kaulbe von Gutach zwischen die Räder zweier Wagen und wurde ihm der Brustkorb einedrückt. Der Unfall erfolgte dadurch, daß der Verunglückte beim Zusammenstoßen zweier Wagen ausrutschte und von deren Rädern erfasst wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

* Freiburg. Tödlich verunglückt ist der Kottenführer Anton Kieple in Keulbad, der von einem von Hornsdorf herannahenden Personenzug beim Ueberfahren der Bodensei überfahren wurde und bald darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

* Hausen bei Schopfheim. Ein Gelegenheitsarbeiter von hier, der zu viel getrunken hatte, drang in das Haus des Direktors der Weidmännischen Weberei Brennet ein, um diesem mit der Art zu erschlagen. Der Direktor hatte allerdings weis das Haus verlassen und die Frau des Direktors, auf die der Rasende eindrang, konnte sich in ein Nebenzimmer retten. Auf ihre Hilferufe kamen Leute herbei, die den Rasenden überwältigen konnten.

* Gföhr. Eine kleine Röhrendiade erlebte kürzlich Zülfenese. Kam da ein 24jähriger junger Mann zum Stromwarte, gab sich als Ingenieur des Badenwerks aus und ließ sich die Schlüssel zum Transformatorhaus geben. Dort nahm er seine Manipulationen vor und verschwand dann mit den Schlüsseln. Wie es Abend wurde, gab es große Aufregung im ganzen Ort, denn es brannte doch nirgends das Elektrische. Der angebliche Ingenieur des Badenwerks war in Wirklichkeit ein jugendlicher Leichtfuß von Rappol, der, um die Leute zu narren, den Strom ausschaltete und sich dann davon gemacht hatte.

* Plankstadt (bei Schweinitzen). In der Nacht auf Montag ereignete sich zwischen dem Sohn eines hiesigen Gastwirts und einem jungen Maurer, namens Franz Bismann aus Eppelheim ein folgenschwerer Streit. Dabei wurde der junge Bismann durch Messerstiche schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

* Mannheim. Montag nachmittags fuhr ein 12 Jahre alter Schüler mit zwei anderen gleichaltrigen Kameraden in schnellem Tempo über den Friedrichsring. Der Schüler kam zu Fall und ge-

riet unter den Anhängewagen eines Kohlenfuhrwerks. Der Wagen ging dem Jungen über die Brust, jedoch er auf dem Transport ins Krankenhaus farb.

* Adersbach bei Redarhshofheim. Beim Kirchweihfesten verunglückte der 76jährige Landwirt A. Bauer und wurde in schwerverlettem Zustande in das Bezirkshospital verbracht.

* Kniefänger Pferderennen. Das am Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr, stattfindende Kniefänger Pferderennen verspricht eine lehrreiche Veranstaltung von bedeutendem Interesse zu werden. Die Nennungen zu den einzelnen Rennen sind sehr zahlreich. Bis jetzt sind über 90 Nennungen eingegangen. Vertreten ist Baden, die Pfalz, Hessen, das Saargebiet und zum ersten Mal Frankreich. Ein schönes Bild wird der geschlossene Aufmarsch der Reitervereine der Stadt in ihrer bunten Kleidung mit etwa 60 Pferden darbieten. Der Verlauf der Veranstaltung verspricht ebenfalls lohnend zu werden, umal die Eintrittspreise nieder sind.

* Straßensperren in Baden. Bezirksamt Mannheim: Die Straßensperren nach Kellingern vom 11. bis 18. Juli, Umleitung von Schweigen aus über Kell nach Alt- und Neulinsheim. — Bezirksamt Rastatt: Die Landstraße in Haus Galtshaus zum Stern ab bis zum Bahnübergang der Hauptstraße vom 6. Juli ab bis auf weiteres. Umleitung vorhanden. — Bezirksamt Waldkirch: Verschiedene Straßensperren auf dem Land- und Kreisstrassen Galtshaus-Baslach, Winterrechtal, Biederbach, Dierwinden, Galtshaus, Weibach-Niederwinden, Waldkirch bis Kollnau, Badenhausen-Waldkirch, in der Zeit vom 6. Juli bis 17. August. Galtshaus-St. Peter vom 18.-27. August; Dierwinden-Straß 28. August bis 10. September. Umleitungswege durch Tafeln bezeichnet.

* Explosionunglück im Großkraftwerk Mannheim-Neinauhafen

Bld. Mannheim, 12. Juli. Im Großkraftwerk Mannheim explodierte heute nachmittags kurz nach 2 Uhr ein 30 000 Voltstichter, der ungefähr 8000 Liter Öl enthielt. Benzinfeuerwehrr und freiwillige Feuerwehr waren schnell zur Stelle und bekämpften das Feuer zunächst mit Wasser, was eine riesige Rauchentwicklung zur Folge hatte. Darauf ging man mit Sandlöschapparaten vor. Kurz darauf erfolgte eine weitere Explosion von zwei Trennwehfern. Die Verbindungsabel des Städtischen Elektrizitätswerkes mit dem Sammelschalter des Großkraftwerkes wurden zerstört und dadurch das Licht der ganzen Stadt von einem Male gelockert. Nach einer halben Stunde konnte der Strom über das Nebentable nach der Stadt geleitet werden. Der Sachschaden ist sehr erheblich. Gegen 5 Uhr konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

In der schweren Explosion im Kraftwerk Neinauhafen wird noch berichtet, es werde angenommen, daß die Explosion des 30 000 Voltstichters durch Blisklag hervorgerufen worden ist. Der Gebäudeschaden ist sehr erheblich und es besteht noch immer Einsturzgefahr. Das Öl des brennenden Schalters strömte eine unerwartliche Höhe aus und war mit Wasser nicht zu bekämpfen.

Wegen Umbau gewähre ich auf sämtliche Schuhwaren ausser auf die schon im Preise herabgesetzten und einige Markenartikel, Sandalen und Turnschuhe 10% Rabatt

Schuhhaus R. Danger Karlsruhe Kaiserstraße 161 Ecke Ritterstraße

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 14. Juli 1927.

Geschichtskalender

Donnerstag, 14. Juli. 1789 Erklärung der Bakstille. — 1847 *Bildbauer Gustav Gherlein. — 1889 Internationaler Arbeiterkongress in Paris, Gründung der 2. Internationale. — 1909 Rücktritt des Kaisers v. Bülow. — 1917 Rücktritt Bethmann Hollweg. — 1922 Arbeitsgemeinschaft zwischen SPD. und USPD.

Was der Arbeiter für seine Zeitung tun kann

Wo ist die Zeitung? Hier ist sie! Du durchstößt sie rasch, liest nur den lokalen Teil, dann die Parteinarbeiten, den Lokalteil, den unterhaltenden Teil und liest sie dann als wertlos beiseite. Sie hat Dir wieder das Neueste gebracht.

Hast Du auch den Anzeigenteil gelesen? Wenn Du die Inserate Deiner Zeitung aufmerksam beachtest und es mit Deiner Frau besprichst, wo sie die notwendigen Einkäufe besorgt, so leistest Du Deiner Zeitung einen sehr wichtigen Dienst, dessen Bedeutung Du im Augenblick kaum ausdenken kannst. Die Geschäftsleute inserieren in der Zeitung, um sich ihre alte Kundenschaft zu erhalten und um neue hinzugewinnen; sie inserieren in Deiner Zeitung nur dann, wenn sie wissen, daß es sich lohnt. Wie können sie aber wissen, wenn Ihr es ihnen nicht sagt, daß Ihr das Geschäftsinserat gelesen habt.

Die Bedeutung Deiner Zeitung wird von vielen Geschäftslenten noch unterschätzt. Darum müßt Ihr Euch bei Euren Einkäufen, wie überhaupt bei jeder Gelegenheit auf Eure Zeitung berufen, müßt sie ermuntern, ständig zu inserieren, weil Ihr seht, daß der Geschäftsmann sich an die organisierte Arbeiterkraft wendet. Und wenn Euch ein nicht inserierendes Geschäftsmann einmal in den Weg läuft, so klärt ihn darüber auf, weshalb Ihr nicht zu ihm kommt. Er wird es sich dann wohl überlegen. Auch auf diese mühselige Weise fördert Ihr wirksam Euer Zeitungsunternehmen. Wenn Ihr das alles beherzigt, mit Euren Frauen bespricht und danach handelt, so leistet Ihr Eurer Zeitung einen sehr wertvollen Dienst.

Einweihung des Karlsruher Hochschulsstadions

Gleich verschiedenen anderen deutschen Hochschulen hat nun auch die Karlsruher Hochschule ein Stadion erhalten. Es handelt sich hier um eine großzügig angelegte Sportanlage, deren Gelände recht wenige an Hochschulen vorhanden sein werden, insbesondere wenn der Ausbau vollendet ist. Der Teil, der bis jetzt errichtet ist, stellt nur einen Teil dessen dar, was geplant ist. Was aber dem Hochschulsstadion den Vorrang gegenüber anderen Hochschulsportanlagen gibt, ist die Tatsache, daß die Sportanlage mit dem wissenschaftlich-technischen Teil der Hochschule eng miteinander liegt. Die wissenschaftlich-technische Ausbildung und die Sportbetätigung sind also eng miteinander verbunden, so daß die Studenten in der Lage sind, auch die kleinste Freizeit sofort zu verwenden. Es ist dies ein Vorteil, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Wenn dann noch dazu das geplante Studentenhaus, das ebenfalls in der Nähe errichtet wird, kommt, so hat die Karlsruher Hochschule die Städte der wissenschaftlich-technischen Ausbildung, der lokalen Fürsorge für die Studentenschaft und der sportlichen Anlagen nicht miteinander. Der Bau wie er jetzt daherkommt, ist als erstes Stadium gedacht. Die ganze Anlage ist eine Schöpfung von Professor Dr. F. K. Es handelt sich um einen gedeckten Tribünenbau, in dem die für den Betrieb wichtigsten Räume in ausreichender Menge und Größe, sowie genügend Zuschauerplätze in sachgemäßer Anordnung Platz finden müssen. An Sportplätzen sind vorhanden: Ein Fußballplatz, Badmintonplatz, ein Tischtennisplatz mit Sprunganlagen, sowie Raum für Diskus- und Speerwerfen und eine 100 Meter Laufbahn, Fläche für Seils- und Kugelstoßen, sowie Geräturnen. Außerdem natürlich der ganze Kampfplatz für Spiele, turnerische und leichtathletische Betätigung, sowie einer Aulenlaufbahn mit 6 Bahnen. Der Hauptteil des Baues selbst enthält unter den Stützen eine große Turn-, Gymnastik- und Fechtbahn in den Ausmaßen 27 zu 12 Meter, im westlichen Flügel befinden sich die Umkleieräume, Bade- und Massageräume, im östlichen Flügel 6 Räume für ärztliche Untersuchungen, Geschäftszimmer usw. Geplant ist auch die Errichtung eines großen Schwimmbades zwischen Kampfplatz und Studentenhaus.

Die Einweihungsfeier fand gestern nachmittags in Anwesenheit der gesamten Studentenschaft und zahlreicher geladener Gäste statt. U. a. hatten sich eingeladen Staatspräsident Dr. Trautmann, Minister Veer, Oberbürgermeister Dr. Winter, sowie Vertreter der verschiedenen Behörden. Unter den Anhängern der Polizeikapelle marschierte die Studentenschaft, an der Spitze die Charakteristen der Korporationen mit ihren Werten, Prof. Winter, allen dankte, die zum Gelingen beigetragen haben. Er übergab sodann den Schlüssel des Gebäudes dem Rektor der Hochschule, Prof. Paulke. Dieser entbot allen Erziehungsberechtigten ein herzlich Willkommen und sprach all den Spendern und Förderern der Sache, besonders der Regierung, der Stadt und Prof. Dr. Paulke den innigsten Dank aus. In Anbetracht der großen Verdienste, die sich Prof. Paulke um das Zustandekommen der Sportanlagen erworben habe, habe der Senat beschlossen, dem Platz vor dem Stadiongebäude den Namen Paulkeplatz zu geben. Der Rektor teilte sodann noch mit, daß zur Errichtung des Schwimm- und Sonnenbades und des Studentenbaues die Finanzierung gesichert ist und mit dem Bau begonnen werden könne. Unterzeichnete Minister Veer überbrachte die Glückwünsche der Staatsregierung und betonte, daß es nicht Zweck der Verlesungen sein könne, nur Hochschulsportanlagen zu erstellen, sondern sich Körperliche und geistige Gesundheit zu verschaffen. Die Größe der Stadt übermittelte Oberbürgermeister Dr. Winter. Die Anlage sei nicht nur eine Stätte für die Hochschule, sondern auch für die Stadt selbst. Er schloß ebenfalls, wie seine Vorgesänger, mit der Mahnung, auf den Sportanlagen Lebenskraft und Freude zu holen.

Hierauf marschierte die Studentenschaft ins Stadion ein, während die Gäste auf der Tribüne Platz nahmen. Auf dem Kampfplatz des Stadions nahmen die Studenten mit ihren Fahnen Platz, wo Prof. Dr. Paulke zunächst an die gefallenen Helden erinnerte, deren Gedenken geehrt wurde. Prof. Dr. Paulke wies auf die praktische Gestaltung der Anlagen hin: Enge Zusammenkunft von Wissenschaft, Körperpflege und lokale Fürsorge. Im Namen der Studentenschaft dankte der Vorsitzende Stud. Sauer mann der Regierung, Stadt, Prof. Winter, den Baufirmen, Spendern, insbesondere aber Prof. Paulke. Er gelobte im Namen der Studenten, daß die Studenten recht eifrig die Anlagen benutzen. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Nun begannen die Weitaufspiele, wobei die verschiedenen Sportarten zur Entfaltung kamen. Ein Fußballspiel T.S. Karlsruhe — T.S. Darmstadt endete mit 4:3.

„Karlsruher Herbsttage 1927“

Im Rahmen der diesjährigen „Karlsruher Herbsttage“ soll am Sonntag, den 2. Oktober, norming 11 Uhr ein großer Umzug unter dem Motto „Im Zeichen des Verkehrs“ veranstaltet werden. In diesem Zuge wird eine Reklamewagenparade für die hiesigen Geschäfte einen wesentlichen Raum einnehmen. Der Zug soll die Entwicklung des Verkehrs (Wohnwagen, Pferd, Fahrrad, Kraftwagen, Flugzeug u. a.) und in Verbindung damit die Verwendung von Geschäftswagen im Dienste der Reklame zeigen. Während also die Wagenmotive a. B. in Frankfurt und Kassel nicht unter eine verbindende Idee gestellt waren, wird nun in Karlsruhe dieser Umzug eine besondere Note haben. Der Verkehrsverein

Karlsruhe fordert die Vereine und Geschäfte sowie alle übrigen Interessenten, die sich an dem Zuge beteiligen wollen, zu einer Aussprache auf Montag, den 18. Juli, nachmittags 6 Uhr, in den Büroraum des Rathauses, auf. Es ist zu hoffen, daß der Einladung in großem Umfang Folge geleistet wird, damit der Zug eine fröhliche Kundgebung der hiesigen Geschäftswelt wird.

Licht

Ein Zimmer in hellem Sonnenschein und ein Abends künstlich gut beleuchtetes Zimmer — ganz verschieden ist die Wirkung auf die Stimmung, auf das Gesamtfinden des Menschen ist aber recht ähnlich. In beiden Fällen ein Wohlbehagen, das angenehme Stimmungen an die gemäße Atmosphäre Licht, ob Sonnenlicht oder künstliches Licht, bedeutet ja für den Menschen Freude, Behagen, gesteigerte Arbeits- und Lebenslust. Der Schlaf, in dem die Lebensgeister ausgeschaltet sind, und ausgeschaltet sein sollen, braucht und will kein Licht; die Dürftigkeit zur Zeit der Arbeit und des lebendigen tätigen Lebens lebt aber die Lebensenergien herab, vermindert Daleinstreue und Schaffenskraft.

Man hat bis in die neueste Zeit hinein nicht begriffen, welche hohe Bedeutung für alle Gebiete des menschlichen Lebens der richtigen Beleuchtung zukommt. Notdürftig erlebte man die dunklen Stunden, die Beleuchtung, gleichsam als ein notwendiges Uebel aufzufassen, dessen Kosten unter allen Umständen so niedrig wie möglich zu halten waren.

Heute beginnt im Zeichen der Lichtwirtschaft das Verständnis für die produktiven Werte unter Beleuchtung sich durchzusetzen: Erhöhte Arbeitslust und Arbeitsleistung in Werkstatt und Büro, erhöhte Sicherheit im Straßenverkehr, vermehrte Umsätze im Ladengeschäft, gesteigertes Behagen im Heim und im Gastlokal — das sind die Ergebnisse verbesserter künstlicher Beleuchtung, wie, neben dem unmittelbaren Erlebnis, auf Grund sorgfältig durchgeführter Untersuchungen aufgestellt sind. Dementsprechend beginnt man jetzt auch damit, etwas mehr auf die gute Beleuchtung der Arbeitsstätten, Schaufenster und Verkaufsräume, des Heims usw. zu achten. Gut beleuchtet heißt vor allem reichlich beleuchtet; daneben soll aber auch auf die zweckmäßige Anlagung des Lichtes geachtet werden. Das Licht muß blendungslos dargeboten werden, gleichmäßig, mit richtiger Schattenswirkung, und es muß in jedem Fall individuell den vorliegenden Voraussetzungen der Verlichtung und der zu beleuchtenden Gegenstände angepaßt sein. Die neue Lehre der Lichtwirtschaft weist die Wege zur richtigen Beleuchtung auf jedem Gebiet.

(.) Tagung. Die Deutsche Landesgruppe der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung hält ihre nächste Tagung vom 11. bis 13. September in Karlsruhe ab. Der Verhandlungsgegenstand des ersten Tages lautet: „Fortschritt und Rückschritte in den kriminalistischen Bestimmungen des neuesten Strafgesetzbuches“, betrifft also die Veränderungen in der kürzlich veröffentlichten Reichstagsvorlage gegenüber dem amtlichen Entwurf vom Jahre 1925.

(.) Karlsruhe, die gastfreundliche Stadt. Immer wieder bringen die verschiedenen Vereine, die Bogen und seiner Landesbauhauptstadt ihren Besuch abgelehnt haben, ihre Freude und Anerkennung darüber zum Ausdruck, daß sie in so liebenswürdig, entgegenkommender Weise von den Behörden und von der Bevölkerung der Stadt Karlsruhe während ihres Aufenthaltes ausgeschieden worden sind. So lag sich die Innsbrucker Liedertafel, die vor kurzem während ihrer Sommerreise durch den Schwarzwald in unleren Neuenweiler, dazu veranlaßt, in herzlichsten Worten der Stadtverwaltung und dem Karlsruher Verkehrsverein für den Empfang und die gastliche Aufnahme ihren Dank auszudrücken. Mögen Sie die Versicherung, daß allen Reiseteilnehmern der Aufenthalt in Badens Hauptstadt unübersehlich bleiben wird, als ein kleines Zeichen unserer Dankbarkeit entgegennehmen.

Wiener Operette im Konzerhaus. Heute gelangt die „Marisa“ zur Wiederholung. In der morgigen Erstaufführung der großen Revue-Operette „Die Zirkusprinzessin“, mit der Eminenten Kalmann-Walke eingeleitet wird, sind die Hauptrollen mit Eva Reyer, die die Rolle etwa 150 Mal am Theater a. d. Wien spielte, Gab. Benda, Claudine Rainold, Willi Wahe, Dora Gyan, Willi Stabler und Philipp Hans Wenning belegt. Direktor Bantner als Soubrette hat für eine blendende Ausstattung und diverse sonstige und artistische Trübs georgt, die sicher dazu beitragen werden, dem Werke jenen Erfolg zu sichern, den es seiner Qualität nach verdient. — Ab kommenden Sonntag beginnen die Sonntagsvorstellungen mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher bereits um 7.15 Uhr.

Lichtspielhäuser

Die Atlantik-Vishspiele bringen demnächst den neuen Großfilm: „Schen I mir das Leben“. Dieser erste Film der Fernproduktion wird allezeit Anerkennung finden müssen. Er behandelt in dezenter Art das Thema der Kindesabtreibung und zeigt in erhellenden Bildern den Leidensweg einer unehelichen Mutter, sowie auch den Gewissenstampf eines jungen Arztes und eines Staatsanwalts. Das Manuskript von Ruth Goch und Klaus Herr zeigt von dem tiefen Verständnis, welches beide für das Thema aufbringen, und wenn man zum Teil darin auch dem großen Publikum Konzeptionen in Gestalt von Sensationsbildern gemacht hat, so fügen sich diese doch fest mit diesem Wert der Gesamtschau. Klaus Herr stellt mit diesem Wert seine Realebeziehung unter Beweis. Menschliche Seelenregungen weiß er auf ins Bildhafte umzusetzen, seine Darsteller hat er fest in der Hand und hält sie von jeder Uebertreibung fern. Ausgesprochen sind ihm die Szenen im Gerichtssaal gelungen. Durch die Fiktion der (auf Grund des § 128 verurteilten) jungen Mutter wächst das Tempo des Films, der den Zuschauer von Anfang bis Ende fesselt. — Die Darsteller sind gut gewählt. Grete Keimwalds füllte Durdertum wirkt ergreifend, sie zeigt eine ausgezeichnete Leistung. Elissa la Porta beweist auch hier wieder ihr Talent, ihr Spiel ist ruhig, abgeklärt geworden. Crit David in einer kleinen Rolle gefiel auch und Olga Limburg gab eine jener Frauen, die strahlend aus der Not junger Mädchen ein Geschäft machen, charakteristische Züge. Henry Stuart als Verführer hielt sich jeder Uebertreibung fern, aber auch er mußte bei den Klettereien verlagern. Jules Maffaro als junger Arzt gab eine der besten Leistungen in diesem Film. Zu erwähnen seien noch besonders Friede, Robert Scholz, Maria Jorescu und Stefanie Danth.

Karlsruher Polizeibericht

Unfall. In der Daxlanderstraße ereignete gestern vormittags ein verheerender Verkehrsunfall, bei dem ein Traktor, an welchem er eine Semmung befestigen wollte, über den rechten Fuß fuhr. Er erlitt einen Bruch des Mittelhandgelenks und mußte in das Stadt Krankenhaus aufgenommen werden.

Verhaftungen wurden: Ein 35 Jahre alter lediger Gärtner von Lichtental wegen Sittlichkeitsverbrechen, ein Schneider von Mannheim wegen Betrugs, ein aus einer Unfall entwichener Führerscheinbesitzer, drei Personen wegen Fahrgabens, ferner 39 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Wem schaden die Fahrräder? Anfang Juni ds. Js. wurde in Durlach ein älteres Herrenfahrrad Marke „Brennabor Nr. 24 758“ aufgefunden. Der rechtmäßige Eigentümer wollte sich bei der Kriminalpolizei in Durlach melden. Ende Juni dieses Jahres wurde in Kurgal ein auf erhaltenes Herrenfahrrad Marke „Verbo“ aufgefunden. Eigentümer dieses Fahrrades ist das Badische Landespollzeiamt in Karlsruhe (Bezirksamtsgebäude Zimmer Nr. 70), auch schriftlich.

Volkswirtschaft

Aus der deutschen Maschinenindustrie

Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten meldet für den Monat Juli eine ruhige Weiterentwicklung des Maschinengeschäfts. Wenn die Auslandsaufträge auch im Juni nicht zunehmen, so ist doch der Auftragsbestand aus dem Inlandsbetrieb stärker als im Vormonat gewesen. Von dem Gesamtbestand werden 10 Prozent als schlecht beschäftigt angesehen, während 25 Prozent gut und 50 Prozent genügend beschäftigt sind. Wichtig ist in der Maschinenindustrie vor allem die langsame, aber einseitige Aufwärtsbewegung. Während a. B. im Januar noch 50 vom Hundert aller Maschinenbaubetriebe unter schlechter Beschäftigung litten, waren es im Februar nur noch 40 p. H., im März 34 p. H., im April 24 p. H., im Mai 19 p. H. und im Juni 16 p. H. Die Besserung entfiel zum weitesten überwiegenden Teil auf das Inlandsgeschäft. Die Zunahme der Auslandsaufträge im Verlauf des Halbjahres betriebliehe noch gar nicht und kam im 2. Viertel fast völlig zum Stillstand. Bei den meisten Firmen dürfte am Ende des Halbjahres der Auftragsbestand die Beschäftigung auf einige Monate für die derzeit vorhandene Beschäftigung sichern.

Die Beschäftigten machen jedoch gegenwärtig erst 70 Prozent der vollen Verstaffelung aus. Wichtig ist, daß die Kurzarbeit weiter zurückgeht und nur noch bei 4 Prozent der Betriebe in geringem Maße anzutreffen ist. Gestagt wird über die verhältnismäßig geringen Umsätze für die verschiedenen Eisenarten, insbesondere für Bleche, Profile usw., was auf eine gute Beschäftigung der Rohstofflieferer schließen läßt. Die Kreditverhältnisse haben sich nicht vermindert. Im Gegenteil behauptet der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten, daß die bekannte Stellungnahme der Reichsbank den Finanzverkehr ungünstig beeinflusst, so daß es zu gewissen Störungen im Zahlungsverkehr gekommen ist. Betont wird auch, daß die Kreditlinien in der Provinz außerordentlich hoch sind.

Soweit der Auftragsbestand in Frage kommt, hat die Werkzeugschneidmaschinenindustrie ein befriedigendes Geschäft. Ein gutes Geschäft weist vor allen Dingen aber, im Hinblick auf die Hochkonjunktur in der Textilindustrie, der Textilmaschinenbau auf. Dagegen wird die Beschäftigung in der Landmaschinenindustrie lediglich als eine stark verhäufelte Saisonerscheinung angesehen.

Aus der Stadt Durlach

Die Kirchenregierung schweigt

Durlach, 14. Juli. Am 6. Juli brachten wir unter der Überschrift „Das evangelische Kirchenregiment“ eine Schilderung der hiesigen Verhältnisse, von der wir annehmen, daß sie von der badischen Kirchenregierung nicht ohne Entregnung hingenommen werden würde. Aber jedenfalls hat man nichts zu entgegnen und glaubt die Sache so abtun zu können, indem man einfach auf seinem Glauben beharrt. Demgegenüber ist mitgeteilt, daß alle hiesigen Kirchenregimentmitglieder von ihrem Amte zurückgetreten sind; und ihren Rücktritt der Oberkirchenbehörde zugelangt haben, als Protest über die Behandlung in der Pfarrwahl. Nun kann die Höhe Kirchenbehörde den Weg selbst wählen, den sie gehen will, ob eine Kirchenauflösungswahl mit der damit verbundenen Wahlrechtsänderung oder den kürzeren Weg, indem sie das früher Verhängene und bis jetzt nicht Eingelöste hält. Wir sind gespannt, was kommen wird. Aber freuen tun wir uns heute schon auf eine weitere Wahl zum Kirchenauschuss, dann werden wir unsere Mitmenschen etwas lüften, wenn wir auch bis jetzt im Interesse des Friedens geschwiegen haben.

Die Wetterlage

Mitgeteilt von der Badischen Landeswetterwarte
In der Druckerei ist seit gestern keine erhebliche Veränderung eingetreten. Über West- und Nordwestra liegt noch immer ein kühler Hochdruck, in dessen Nordwestrand kleinerer Wirbel als sturmbegleitende Teile des nach Rußland abgezogenen großen Tiefes eingebettet sind. Infolge des Einflusses dieser Teilwirbel hatten wir gestern teilweise Gewitter mit Regen. Heute morgen ist im nördlichen Baden Auflockerung eingetreten, die sich bereits eine auf dem nördlichen Teil des Hochdruckes eingetreten nordöstliche Strömung geltend macht, die voraussichtlich auch morgen noch anhalten und die ganz Baden erfassen wird.
Vorläufige Wettervorhersage für Freitag, 15. Juli: Zeitweise heiter, meist trocken sehr warm.

Wasserstand des Rheins

Welschb. 380, aelt. 4; Schifferb. 280, aelt. 5; Rebl 398, gef. 10; Maxau 617, aelt. 18; Mannheim 543, aelt. 26 Stm.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Arbeiterwohlfahrt. Auf die heute abend 8 Uhr im Volkshaus, Schützenstraße 18, stattfindende außerordentliche Generalversammlung hierdurch nochmals hingewiesen, mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, punkt 1/8 Uhr zu einer Sitzung erscheinen zu wollen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Durlach

Samstag, 16. Juni, abends 1/8 Uhr, findet im Lokal „zur Traube“ eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftlicher Tag Baden-Baden am 30. bis 31. Juli. 2. Verfassungskongress, veranstaltet durch die Stadtverwaltung am 11. August. 3. Bundeserfassungstag in Leipzig am 13. und 14. August 1927. 4. Nächste Kameradschaftsversammlung mit Führerprüfung. 5. Verschiedenes. In der Versammlung können die Listen auf für Baden-Baden und für Leipzig. Die Anmeldungen für Baden müssen am 23. Juli, für Leipzig bis 1. August eingereicht sein, um eine zufriedenstellende Unterbringung der Kameraden in den Quartieren zu ermöglichen. Die Kameraden, die in Leipzig ohne Anmeldung und Zustimmung der Ortsvereine eintreffen, kann keine Gewähr für gute Unterkunft gegeben werden.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Konzerthaus: Gräfin Marisa. 7 1/2 Uhr.
Rathaus-Vishspiele: Eiferjagd; Der Tänzer meiner Frau.
Kammer-Vishspiele: „Gieb mich“ und die Welt ist mein“; „Die Insel der Träume“.
Vishspiel-Vishspiele: Die weiße Sulanne. Trianon-Hochenschau.
Atlantik-Vishspiele: Der Widerer. Ein Tundeleben.
Wittkin: „Der Herr des Todes“. Beiprogramm.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Elise Lohmert, alt 55 Jahre, Ehefrau von Ludwig Lohmert, Heizungsmonteur. Ludwig Segenitz, Zementwerk. Ehemann, alt 72 Jahre. Karl Schell, Lokomotivführer, Witwer, alt 74 Jahre.

Sonntag, 17. Juli
Nachmittags 1/2 2 Uhr

Mühlburger Sommertag

Volkschor
Karlsruhe West

Aus aller Welt

Ein gefährliches Geschenk

Berlin, 13. Juli. Der Ingenieur Wundratz, der heute sein Motorrad mit Beiwagen kurze Zeit vor einem Hause in den Straßen von Berlin unbeaufsichtigt stehen ließ, fand bei der Rückkehr ein Paket, das eine 10,5 Ztm.-Granate mit elektrischem Zünder enthielt. Die Granate wurde durch einen zufälligen Zusammenstoß mit einem anderen Gegenstande in die Luft geschleudert.

Ein Lastkraftwagen von Zug überfahren, zwei Tote

Frankfurt, 13. Juli. Heute früh um 7 Uhr wurde auf dem unbesetzten unübersichtlichen Bahnübergang der zweigleisigen Nebenbahn Frankfurt-Berlin (Werra) trotz rechtzeitiger Warntöne ein Lastkraftwagen von einem Dampfslokomotive überfahren. Der Kraftwagenführer und sein Begleiter wurden getötet.

Ein Polizeibeamter erschossen

Dresden, 13. Juli. In der vergangenen Nacht wurde in Dresden ein Kriminalbeamter von einem Einbrecher erschossen, der aus dem benachbarten Ort Vitzschau nach einem Einbruch mit seinem Komplizen gekommen war. Die Mörder sind entkommen.

Sinrichtung dreier Priester in Mexiko

San Antonio, 13. Juli. Der Corriere d'Italia meldet, in Mexiko seien vergangene Woche drei Priester ohne vorheriges Urteil erschossen worden. Unter den Erschossenen befand sich Vater Gonzalez, der Direktor des katholischen Kollegiums von Guanajuato. Gonzalez wollte sich heimlich nach den Vereinigten Staaten flüchten. Er wurde entdeckt und sofort hingerichtet. Weiter wurde der Tod des Jesuiten Pater Herrero Pina gemeldet, welcher an den Folgen der Anstrengungen auf seiner Flucht im Spital starb.

Ein Luftmord nach 2 1/2 Jahren aufgelöst

Berlin, 13. Juli. In den Morgenstunden des 25. Januars 1924 wurde in einem Gebüsch des Arnswalder Platzes im Nordwesten Berlins die Leiche einer 18jährigen Hausangestellten Stanislawna gefunden, die einem Luftmord zum Opfer gefallen war. Der Täter ist jetzt der 23jährige Verdrähter, wegen Gifttötungsversuchs an einem 16jährigen Mädchen verurteilt, der durch den Staatsanwalt ermittelt worden. Er gibt an, im Zustande sinnloser Selbstmordtendenz gehandelt zu haben.

Kirchenbrand

Ludwigshafen, 13. Juli. In der vergangenen Nacht wurde die Empore und die Orgel der katholischen Dreifaltigkeitskirche durch Feuer zerstört. Der Teil des Gebäudes über der Orgel setzt große Risse. Ein Ueberbrücken des Feuers auf den Kirchturm konnte verhindert werden.

Großfeuer

Birmingham, 13. Juli. 35 Geschäfte und 20 Privatwohnungen in der kleinen Stadt Wotton in der Nähe von Birmingham sind durch ein Feuer zerstört worden. Der Schaden beträgt nahezu 100 000 Pfund Sterling.

Ein Opfer eines Eisenbahnzusammenstoßes

Colorado, 13. Juli. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug wurden hier 11 Personen getötet. Ein Wagen des Personenzuges wurde von einem Güterwagen vollständig bearbeitet, der mit Zement beladen war.

Flugzeugunfall

Boulogne-sur-Mer, 13. Juli. Gestern Abend flog ein holländisches Flugzeug mit 7 Passagieren, darunter vier Amerikanerinnen, das sich im Nebel verirrt hatte, gegen eine Baumkrone und stürzte über einer Wiese ab. Der Führer und sämtliche Insassen außer einem, der Querschnitten davontrug, sind unverletzt.

Der Flug Paris - Neuyork

Paris, 13. Juli. An Stelle des französischen Piloten Drouhin, der sich bekanntlich mit dem Amerikaner Levine assoziiert hatte, um auf der „Columbia“ den Flug Paris-Neuyork durchzuführen, ist der Flieger Giron verpflichtet worden, das Forman-Flugzeug, das gleichfalls den Flug über den Ozean unternehmen soll, zu führen.

Von Gesteinsmassen verschüttet

Stromberg (Sachsen), 13. Juli. Infolge des anhaltenden Regens lösten sich in dem Steinbruch der Firma Wandsleben zahlreiche Steinblöcke. Von den niederstürzenden Gesteinsmassen wurde ein Schichtmeister, sein Gehilfe und ein Arbeiter erfasst. Der Schichtmeister konnte nur als Leiche geborgen werden. Sein Gehilfe verlor die Arme und Beine und erlitt außerdem Kopfverletzungen. Der Arbeiter wurde von einem Steinblock erschlagen.

den im besetzten Rheinland und die Truppenzahl der drei Besatzungsmächte angeben könne. — Sir L. Worthington-Coans antwortete, daß nach den letzten Berichten England 7358, Frankreich am 1. Juli 56 669 Mann und Belgien am 10. Juni 6351 Mann im besetzten Rheinlande unterhielt. — Bonjoub (Arbeiterpartei) fragte, in welchem Verhältnis diese Garnisonen im Rheinland vor dem Kriege steh. — Der Staatssekretär antwortete, er könne darüber nichts sagen. — Auf eine weitere Anfrage, wer die Kosten der Besatzung trage, erklärte er, daß sie einen Teil der Verabredungen über die Reparationsabkommen bilden, welche Vereinbarungen viel zu kompliziert seien, als daß sie bei der Beantwortung einer Anfrage beantwortet werden könnten. Die Ueberweisung der Besatzungskosten erfolge aber auf dem Reparationsfonds. — Der Arbeiterabgeordnete Tremlow fragte weiter, ob sich aus den gegenwärtigen Zahlen eine Veranschlagung der Besatzungstruppen gegenüber dem Vorjahre ergebe, was der Staatssekretär bejahte. — Der Arbeiterabgeordnete Kirkwood wollte wissen, wie es komme, daß die Arbeiter in Deutschland unter besseren Verhältnissen lebten, obwohl Deutschland im Kriege geschlagen worden sei. — Unter dem Lachen des Hauses antwortete der Staatssekretär, daß er zu dieser Frage nichts sagen könne.

Verhandlungen über das deutsch-französische Handelsabkommen

Paris, 13. Juli. (Eig. Draht.) In der Vormittagsitzung der Kammer brachte der Sozialist Burthe eine Interpellation über die deutsch-französischen Handelsverhandlungen ein. Handelsminister Bokanowski forderte die Kammer auf, die Interpellation zu verlegen, da er zur Stunde noch nicht wisse, ob die Verhandlungen zu einem Ergebnis führen werden oder nicht. Von Frankreich sei alles geschehen, um das Zustandekommen eines Abkommens zu ermöglichen. Er werde der Kommission die Änderungen vorlegen, die in letzter Stunde noch am französischen Mindesttarif vorgenommen worden sind, um den Abschluß eines Abkommens zu erleichtern. Falls trotzdem kein Abkommen zustande kommen sollte, so könnte die Kammer für die Fortführung der Verhandlungen während der Parlamentsferien der französischen Delegation vielleicht ähnliche Vollmachten erteilen, wie sie die deutsche Reichsregierung vom Reichstag erhalten habe. Der Antrag Bokanowski wurde daraufhin mit 296 gegen 280 Stimmen vertagt. Die Verhandlungen Bokanowski wurden im Laufe des Nachmittags durch eine ansehend offizielle Mitteilung bestätigt, daß noch keine Antwort aus Berlin auf den Entwurf des vorläufigen Handelsvertrages eingetroffen sei. In den Kreisen des Parlaments verläutet, daß die Kammer aller Voraussicht nach vor Sessionsschluß der französischen Delegation die von Bokanowski angelegten Verhandlungsvollmachten erteilen wird.

Die Vorbereitung des neuen Strafgesetzbuches

Die Vorbereitungen für die Ausfertigung des neuen Strafgesetzbuches haben jetzt begonnen. Der Ausschuss hat das Referat zum allgemeinen Teil des Strafgesetzbuches fertiggestellt und auf die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion je 2 Referate und Korreferate entfallen. Genosse Sandberg hat das Referat über die Strafen, Genosse Rosenfeld das über die Strafmaßbestimmung übernommen, während Genosse Sagner das Korreferat über das Kapitel von den Strafhandlungen und Genosse Keil das Korreferat über Strafmilderung und Straffähigkeit hat.

Berliner Devisennotierungen (Mitteltkurs)

	12. Juli		13. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 fl.	168.48	168.82	168.65	168.99
Brüssel 100 B.	22.895	22.905	22.895	22.935
London 1 £.	20.425	20.486	20.435	20.475
Newyork 1 Doll.	4.207	4.215	4.209	4.217
Paris 100 Fr.	16.47	16.51	16.475	16.515
Prag 100 Kr.	12.47	12.49	12.476	12.496
Schwiz 100 Fr.	80.955	81.115	81.04	81.20
Spanien 100 Pes.	72.15	72.32	71.83	71.97
Stockholm 100 Kr.	112.69	112.90	112.72	112.94
Wien 100 Schilling	99.24	99.30	99.28	99.40

Die zu 4 Jellen 50 Pfg. die Seite Vereinsanzeiger Die zu 5 u. mehr Jellen 60 Pfg. die Seite Vergeltungsgesetzgebung haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reflektationspreis berechnet.

Karlsruhe

- Freie Turnerschaft.** Achtung! Fußballer! Freitag, 15. Juli, 1/2 9 Uhr, Spielverksammlung sämtl. Aktiven auch der U.S.-Mannschaften. Sonntag, 17. Juli, abends 7 Uhr, U.S. gegen 1. und 2. Kombiniert. Mittwoch, 20. Juli: Beginn der regelmäßigen Trainingsabende. Alles mit erscheinen. 5768
- Arbeiter-Samariter.** Freitag, 20. Juli, Beginn des Weiterbildungskurses in der Heilshule. Samstag Schlußfeier des Kurses im „Salmen“ mit Familienangehörigen. Freunde der Kolonne willkommen. 5767
- Freier Schützenverein.** Am Freitag den 15. Juli, abends 8 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung im „Salmen“. Erscheinen aller Mitglieder Ehrensache. Wir verweisen nochmals auf unser Rundschreiben und bitten die Mitglieder, dasselbe zu beherzigen. Sonntag morgen 8 Uhr beginnt das Wertungsschießen. Rege Beteiligung erwünscht. 5763
- Naturfreunde.** Sonntag, den 17. Juli: Stadtour nach Sauer, Abfahrt 6 Uhr Grabener Allee. Besichtigung des Murgkraftwerkes, Abfahrt 6.38 Uhr Hauptbahnhof. 5769
- Arbeiter-Sängerkreis.** Am Montag, den 18. Juli, abends 8 Uhr, Gesamtprobe in der Turnhalle der Umlandhule, Schützenstraße 35. Alle Sänger haben pünktl. zu erscheinen. Der Vorstand.

Zur gefälligen Beachtung!

Die Sprechstunde der Redaktion!

Ist an allen Wochentagen vormittags von 11-12 Uhr. Auskünfte in Rechtsfragen werden nur während dieser Stunde erteilt. Wir bitten, dies beachten zu wollen.

Charakteristischer: Georg Schöpflin o. Prehrerliche Verantwortungen: Recht, Volkswirtschaft, Wirtschaftskunde, Verkehrsrecht, Gemeindefachliche, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten Hermann Rabat, Justizrat Baden, Jugendpflege, Gemeindepolitik, Was Mittelhaben, Kleine bürgerliche Chronik, Aus der Stadt, Dariusch, Theater und Musik, Kunst und Wissen, Gerichtsverhandlung, Markt und Handel, Hermann Winters, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendwerk, Heimat und Wandern, Sozialistischer Rundschau, Gewerkschaftsbewegung, Karlsruhe Chronik, Reichsheim, Josef Giller o. Dramen, wofür für den Einzelnen Gelder Kräfte o. Schmeichele wohnhaft in Karlsruhe in Baden o. Druck und Verlag: Verlagsbrüder Carl Volksgenossenschaft o. m. b. H. Karlsruhe

Letzte Nachrichten

Ein Staatsstreich in Polen

Warschau, 14. Juli. (Funkdienst.) In der Mittwochsitzung des Senats, der den Antrag beriet, das Selbstauflösungsrecht des Seims wiederherzustellen, durch den dem Seim eine gewisse Selbstständigkeit gegenüber den Regierungsmassnahmen wiederzugeben werden sollte, erschien überraschender Weise der Minister des Innern auf der Rednertribüne.

Er verlas ein in außerordentlich scharfem Tone gehaltenes Dekret des Staatspräsidenten, wonach die gegenwärtige Senatsession sofort gelöst wird. Der Präsident des Senats schloß sofort die Sitzung. Unter den Senatsmitgliedern wurde sofort die Sammlung von Unterschriften begonnen, damit die verfassungsmäßige Wiederherstellung des Senats vom Staatspräsidenten verlangt werden kann.

Pilsudski ließ auch dem Seim-Marschall ein Dekret des Staatspräsidenten aufstellen, worin die Schließung der Senatsession angeordnet wird. Diese Regierungsmassnahme Pilsudskis richtet sich gegen die parlamentarischen Beratungen, die in letzter Zeit gegen den Willen Pilsudskis gepflogen wurden. Durch die plötzliche Schließung des Parlamentes ist es nicht mehr möglich, zum Beispiel die berichtigten Pressebefehle zur Aufhebung zu bringen, trotzdem der Ausschuss des Seim ihre Aufhebung bereits beschloffen hatte und eine Bestätigung dieses Beschlusses durch das Plenum unfehlbar bevorstand.

Die neueste Tat Pilsudskis rief in Warschau ungeheure Erregung hervor. Sie zeigt deutlich, daß Pilsudski das Parlament nur solange beraten lassen will, als es seinem Willen dient, aber jede ernsthafteste Opposition oder gar parlamentarische Kontrolle der Regierungshandlungen vollständig unterdrücken will. Die außen- und innenpolitischen Folgen dieses Staatsstreiches lassen sich im Augenblick noch gar nicht übersehen.

Iwan Kutischer gestorben

Die Justiz und einer der kleineren Schieber Iwan Kutischer, die gestürzte Inflationsgröße, ist am Mittwoch mittags plötzlich gestorben. Der endlose Prozeß gegen ihn ist damit aus, ohne daß ein gerichtliches Urteil feststellen wird, was an den Behauptungen gegen ihn wahr ist. Dieser Prozeß müht wie ein böses juristisches Schermentzen an einzelnen Auswüchsen der Inflation an, nachdem die tollsten Inflationsgeschäfte und Schiebung in der Inflationszeit ohne jedes gerichtliche Eingreifen sich vollziehen konnten. Ist doch in der Inflation das Recht außer Kurs gewesen und galt das Faustrecht der Inflationsgiganten größten Stiles.

Kutischer ist mit rücksichtsloser Schärfe behandelt worden. Man hat ihn, als er in Lebensgefahr war, aus der Haftpflege in Kriminalgefängnis entlassen, hat ihn aber dann unter dem Vorwand der Simulation wieder verhaftet, jedoch er im Gerichtssaal in höchster Erregung aufschrie: „Gewalt, man tut mir Gewalt an.“ Der „Simulant“ ist an den Polizeiarzten gestorben. Der Prozeß gegen ihn und das rücksichtslose Verfahren waren im gewissen Sinne duplikat, ein Opfer für die Erbitterung, die durch die Inflation erzeugt wurde. Ein Opfer, auf das man das Großen gegen die Großen, die Ruinierer, ablenken konnte. Das Verfahren gegen den Juden Kutischer schmeichelte den antisemitischen Instinkten. Ein Schieber! ein jüdischer Schieber! Ach ja, gewiß! Aber nur von den kleinen ein Mann, den man rechtlos machte, während die volkstümlichen und die landesgeschichtlichen Rechenhebungen der ganz Großen Recht geworden sind. Ein Recht, dem der Staat seinen Stempel aufgedrückt hat.

Die Frage der Befähigungsstärke vor dem Unterhaus

London, 13. Juli. Im Unterhaus richtete der konservative Abgeordnete Sir Frederic Wilem an den Staatssekretär des Kriegswesens die Frage, ob er die Befähigungsstärke der alliierten Trup-

Freistaat Baden

Die Arbeiten an der Murgtalbahn

In der Schwarzwald-Rundschau wird u. a. geschrieben: Während auf badischer Seite rüstig an der Fertigstellung der Murgtalbahn gearbeitet wird, sind auf der württembergischen Seite die Arbeiten fast gänzlich ins Stocken geraten. Die verantwortlichen württembergischen Stellen wegen ein paar Fennig Stundenlohn den ganzen Bahnbau auf württembergischer Seite mehrere Wochen liegen lassen. Wenn man auf badischer Seite den Bahnarbeitern 85 Pfg. Stundenlohn bezahlen kann, warum kann dann die Arbeiter auf württembergischer Seite bloß 60 Pfg. bekommen? Sind denn die Kosten der Lebenshaltung nicht dieselben? Bei gutem Willen hätte es möglich sein müssen, die Differenzen sofort zu schließen. Die Defizitfreiheit ist des grausamen Spiels höchlichst satt. Sie hat Recht, zu verlangen, daß jetzt mit aller Energie der Lohnstreit aus der Welt geschafft und daß der Gehrdruck weitergearbeitet wird.

Gewerkschaftsbewegung

Wo bleibt die Hilfe für die Reichsbahnbeamten?

Ein Vorstoß des Einheitsverbandes Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands hat durch ein Schreiben vom 8. Juli bei der Reichsbahnverwaltung beantragt, die Reichsbahnbeamten durch eine sofortige generelle Unterstützungsmaßnahme entgegenzuwirken, nach der die Aufbesserung der Beamtengehälter von den Bestblodstellen wiederum hinausgeschoben werden ist. Vom Generaldirektor Dr. Dormmüller ist bereits im November 1926 in Aussicht genommen worden, daß im Jahre 1927 Mittel zur Verbesserung der Lage des Personals flüssig gemacht werden sollen. Diese Zusage ist aber für die Beamten der Reichsbahn bis jetzt nicht eingeleistet worden. Die Erhöhung der Gehälter der Reichsbahnbeamten, die vom Einheitsverband schon am 1. April 1927 gefordert worden sind, ist bisher vielmehr mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Bezüge der Reichsbahnbeamten erst dann geändert werden können, wenn das Reich die Gehälter erhöhe.

Anknüpfend hat der Reichsinnenminister den Betrag der Unterstützungsmitel für Reichsbeamte um mehrere Millionen erhöht und erklärt, daß dieser Fonds in den nächsten Monaten noch weiter vergrößert werden soll. Damit will man besonders der anstehenden Kostengröße der Beamten in den unteren Gruppen abhelfen. Unterstützungsmitel von 3 Millionen erhöht und aus diesen Mitteln generell allen Beamten und Angestellten sowie den Beamten-Verwandten empfangern eine einmalige Unterstützung gewährt. Wenn auch die lächerliche Lösung in der Höhe und Staffelung nicht dem Wunsch der Beamten Rechnung trägt, so bedeutet sie doch einwilliges einen Fortschritt gegenüber der Dalkung der Bestblodstellung im Reich.

Vom Einheitsverband wird gefordert, in ähnlicher Weise auch den Reichsbeamten sofortige Hilfe zuteil werden zu lassen. Da die Beamten der Reichsbahn vorwiegend den unteren und mittleren Gruppen angehören, ist die Hilfe allgemein. Es ist daher diese ausgeschlossen, etwa nach dem Vorbilde des Reiches auf dem Wege der Einzelunterstützung Absätze und Verbürgung zu schaffen. Ein solches ist vielmehr eine lächerliche generelle Maßnahme. Infolgedessen der fünfjährigen Finanzlage der Reichsbahn kann man verstanden, daß sie der Forderung des Einheitsverbandes Rechnung nicht tut und nicht, wie die Bestblodstellung den Beamten zumutet, um die Aufbesserung, auf die sie schon längst einen Anspruch haben, zu bestehen.

Briefkasten der Redaktion

H. M. Brauchel. Es kommt auf den Kaufvertrag an. Wenn derselbe enthalten ist, daß die bis zum Kaufschluß fälligen Steuern der Verkäufer trägt, so sind Sie zur Zahlung nicht verpflichtet. Ansonsten haben Sie die Steuern übernehmen. W. G. A. Wenn Sie die Bestellung durch den Vertreter nicht unterschrieben haben, sind Sie zu keiner Zahlung verpflichtet. Daß Sie jedoch unterschrieben, müssen Sie bezahlen.

Bucherer
Effig
Zur kommenden Haupt-Verbrauchszeit empfehle meine **reine Gärungs-Effige** wie **Wein Doppel und einfache**

Bucherer
Neu eröffnet: **Ecke Markgrafen- und Kronenstraße**

Welt und Wissen
Unterhaltende und belehrende illustrierte Zeitschrift (Erscheinungsweise wöchentlich)
Preis 25 Pfennig ohne Bestellgebühr
Zu beziehen durch: **Volksbuchhandlung Karlsruhe Waldstraße 28**

Residenz-Lichtspiele Waldstr.
Heute letztmals!
Die keulche Sulanne
Der Schnaps u. die verdammte Liebe
Die Wüste am Meer
Der Narr und sein Kind
Von der Zensur für Erziehung und Unterricht als Künstler anerkannt
Trionon-Wochenschau
Zu der ersten Nachmittags-Vorstellung haben Kleinrentner u. Erwerbslose gegen Ausweis Ermäßigung.
Voranzelge! Ab Freitag!
Liebelei
Nach dem bekannten Schauspiel von Arthur Schnitzler.
3.30, 5.00 u. 8.00 Uhr.

Weltkino
Kaiserstraße 133
Ab heute bis einschließl. Montag
Der Herr des Todes
Großer Abenteuerfilm der Ufa in 6 Akten nach dem Roman von Karl Rosner.
Dazu: **Stan Laurel als Goldsucher**
Eine lachhafte Grotteske, die ohne weiteres mit Buster Keaton konkurrieren kann.

Alwin Vater
Karlsruhe, Birkel 32
Automobile / Fahrräder / Schreibmaschinen
An unsere verehrl. Kundschaft!
Die Firma Alwin Vater, seit über 25 Jahren eine eigene Fabrik-Niederlage der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. M., ist **geändert**. Die neue Firma lautet nunmehr:
Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG. Filiale Karlsruhe
Bei dieser Gelegenheit nehmen wir Veranlassung, unserer verehrl. Kundschaft für das uns bisher entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen bestens zu danken und bitten wir uns dasselbe auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung
Adlerwerke vormals Heinrich Kleyer AG. Filiale Karlsruhe.

Operette im Konzerthaus
Heute 7 1/2 Uhr, der Welterfolg
Gräfin Mariza
Karten bei: Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunner, Kaiserallee, Verkehrsverein Rathaus, Konzerthauskasse und telephonisch (7260) zu Mk. 1.50-5.50 - Morgen zum ersten Male: **Die Zirkusprinzessin.**

Wer Arbeitskräfte sucht
insereiere im „Volksfreund“, der besonders in den Arbeiterkreisen stark verbreitet ist.

Nach längerer praktischer Ausbildung in Berlin: innere Abt. d. Neuköllner Krankenhauses (Prof. Ehrmann), in Karlsruhe: chirurg. Abt. des Neuen St. Vincentius-Krankenhauses (Prof. Arnsperger), Kinderkrankenhaus (Prof. Lust), mediz. Abt. des Städt. Krankenhauses (Prof. Starck) und zuletzt an der Bad. Landesfrauenklinik (Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus (Prof. Linzmeier) habe ich mich hier als **Arzt und Geburtshelfer** niedergelassen.
Sprechzeit: vormittags 8-9 Uhr, nachmittags 1/3-5 Uhr.
Dr. med. Robert Wachenheimer
Ritterstraße 40 (Ecke Gartenstraße) | Telefon 6626
Höhensonne und Diathermie.

Selbstverfertigte Matratzen Diwans Chaiselongues
langjähr. Garantie bequeme Teilzahlg. außerordentl. billig
Gebr. Klein
Durlacherstraße 97
Rüppurrstraße 14

Diamant Adler-Gritzner-Presto
Fahrräder
Nähmaschinen
Ersatzteile
Reparatur-Werkstatt
Teilzahlg. gestattet

X. Hottner
Karlsruhe-Mühlburg
Hardstr. 27, Ecke Rheinstr.
1886 Telefon 1886.
Doktor heilt Bettlässigen der Kinder
Schreiben Sie: Dr. Buroi Nantes (Frankreich)
Geruchlöser

Wanzen
und Käfer, garantiert sicher wirkend, erhaltlich
F. Höllstern
Durlacherstraße 5 u. Aufg. Straße 10.
Neue wertvolle **Fahrradmarken!**
Herren-, Damen- und Kinder-, 2 Jahre Garantie, sind bei unter Verkaufspreis anzuschaffen bei beauftragtem Expedienten.
Eugen von Steffelin Baumwollfabrik Nr. 48
L. Vert. G. Hartmann

Arbeitsgerichtsgesetz
Aufhäuser u. Gl. Nörpel
Organisationspreis 3.50
Buchhändlerpreis 5.-
Bei 10 Expl. nur 3.-

Die gesetzl. Regelung der Arbeitszeit nach dem Stand v. 1. Mai 1927 m. Einführung.
Im Auftrag des V.D.G.B. herausgegeben von H. Weipart u. Gl. Nörpel
Organisationspreis 40 Pf.
Bodenpreis . . . 80 .
empfehlen

Volksbuchhandlung Karlsruhe
Waldstr. 28 - Tel. 7022

Freitag / Samstag Montag
Reste-Tage
Die in großen Mengen angesammelten Reste von **Waschstoffen, Kleiderstoffen, Anzugstoffen, Baumwollwaren, Weißwaren, Gardinen, Möbelstoffen etc.** kommen mit bekannt **großer Preisermäßigung** zum Verkauf
W. Boländer

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe
Neue Matjesheringe
solange Vorrat Stück Wt. - 06
Stuttgarter Frischwurst
für Touren besonders empfohlen:
prima frischen **Ohrenmaulsalat**
Dose Wt. - 65
hochfeine **Salami- und Savelatwurst**
Gothaer Mettwurst, bayerische Bierwurst
schönst geräucherter **magerer Bauchspeck** mit und ohne Wein
portugiesische Delfardinen
Alle Sorten zu billigsten Tagespreisen

Fachschulen der Landeshauptstadt Karlsruhe (Baden)
Adlerstraße 29
Am 1. Oktober ds. Js. beginnt das **Winter-Semester**
der Fachschule für Blechner und Installateure
der Malerfachschule
der Fachschule für Elektroinstallateure
Unterrichtsdauer: 5 Monate
Anmeldungen baldigst erbeten
Schluß der Anmeldungen: 10. September
Auskunft erteilt die Direktion

Knielinger Pferderennen
Sonntag, 17. Juli 1927, nachm. 2 Uhr, auf den Rennwiesen
4 Flachrennen, 2 Hürdenrennen, 2 Trabfahren auf Sulgls.
3000 Mk. und Ehrenpreise
Eintritt: I. Platz M 2.-, II. Platz Mk. 1.
Pferde- und Fohlenmarkt
des Warmblutpferdes, Oldenburger Typ. Montag, 18. Juli 1927, vormittags 8 Uhr. Beste Gelegenheit zum Ankauf von Zucht- und Gebrauchspferden.

Verlobungsringe Gold- u. Silberwaren Bestecke, Kaffeelöffel
empfehlen billig
Chr. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe 5663
Kaiserpassage 7a.

Getragene Kleider u. Schuhe
solche ein Geschäft zu verkaufen.
Reue Bahnhöfstr. 12, I.

Lüchtige Näherinnen
die eingearbeitet sind auf Bindjaden und Breechshöfen per sofort gesucht.
S. Ruben Kreuzstraße Nr. 3
Med. Berufshilfsfabrik

Tüchtiger Maurer und Zementeur
der gewohnt ist, selbständig u. gewissenhaft zu arbeiten, und öfters auswärts sein muß, im Alter von 22-28 Jahren gesucht. Angebote mit Beschreibung d. bisherigen Tätigkeit befördert unter Nr. 923 das Volksfreundbüro.

Asphalteur
tüchtiger, fleißiger zuverlässiger Mann, der vollkommen selbständig arbeiten kann, gesucht. Offerten unter Nr. 5738 an das Volksfreundbüro.
Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

Gottesauer Hof
Durlacher Allee 53 | Telefon 7218.
Gut bürgerl. Spisereaurant, Mittag- und Abendtisch, in und außer Abonnement, bestgepflegte Weine, ff. Schrempf-Prinz-Biere.
Jeden **Schlachtfest** Donnerstag
Der Inhaber: Franz Berlinghof.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte
sollen sich nach den Vorschriften des Gewerkschafts-Ranggesetzes des Reichsverbandes der allgem. deutschen Beamtenverbände u. der Gewerkschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen der **Volksfürsorge** Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Versicherungs-Vereinsgesellschaft
Auskunft erteilt gegen Materialverdienst kostenlos die Rechnungsstelle 15, Karlsruhe, Schützenstraße 16, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 6, An der Alster 68/69, 930

Durlacher Anzeigen.
Bürgerauschüßerverammlung.
34 berule hiermit die Mitglieder des Bürgerauschüßes zu einer Versammlung am **Freitag, den 22. ds. Mts., nachm. 6 Uhr** in den Rathhauseaal.
Tagesordnung:
1. Erhellung eines Steigerhaufes für die freiwillige Feuerwehr
2. Bauplanbestauf an Bahnarbeiter Friedrich Schlimann.
3. Umbau der Obermühle
4. Vorschlag 1927.
Durlach, 13. Juli 1927
Der Oberbürgermeister.

Soz. Partei Durlach-Aue
Am Freitag, den 15. Juli 1927, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“
Partei-Versammlung
Referat über Kommunalpolitik.
Referent: Stadtrat Dahn.
Vollständiges Erscheinen dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Anjt. Arbeiter findet Hilfe bei Krieg, Waldhörnstr. 21, Etz. L. 4 Etz.

Matratzen
Baten - Röhre, Diwans, Chaiselongues, Schoner Stepp-u. Diwanbed., vert. billigt evtl. Zahl-Greicht.
Karlshof, Karlsruhe 68.
Herren- und Damenrad 26 u. 35 Wt. zu verkaufen
Schützenstr. 66 II, Berner

2 mod. Betten, eldgen Vertiko, verschied. Fische, feine, Doppelbett 60 A, Räderstr. 21, Tisch und 2 Stühle 25 A, Reichthum, 22 A, Nachtisch 5 A, mit Warm. 12 A, 2 Stühle 4 A, Doder, neu bei Schmitz, Verkaufsst. Ludwig-Wilhelmstraße 18.
Mostpresse
zu kaufen gesucht. Oh unter H. T. an das Volksfreundbüro erbeten.

Ich brauche nur Hummels Rasiermesser
Karl Hummel, Werderstr. 13
aller Art liefert rasch und billig
Verlagsdruckerei **Volksfreund G.m.b.H.**
Waldstr. 28, Tel. 7020/21

Henko **Wasch- und Bleich-Soda** **macht hartes Wasser weich!**